

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 111 (1991)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1989 bis 31. März 1990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1989 bis 31. März 1990

April 1989

1. Nicht als Aprilscherz erweist sich, dass heute erstmals wieder seit 93 Jahren Dampfzüge in die Zürcher Bahnhofhalle einfahren. Zu diesem Zwecke wurde das Gleis 6 bis in die alte Bahnhofhalle nahe an den früheren Nullpunkt der Taxkilometer-Berechnung der Schweizerischen Nordostbahn hin verlängert und der Hallenboden teilweise aufgeteert. Diese Aktion konnte nur dank der gegenwärtigen Umbauphase mit ausgeräumter Bahnhofhalle stattfinden. – Die Gleise wurden bereits 1896 auf ihr heutiges Ende zurückverlegt.
3. In einer Interpellationsdiskussion fordern mehrere Kantonsräte, die interkantonalen Richtlinien, welche die bisherigen Parkierungserleichterungen für Gehbehinderte einschränken, seien im Kanton Zürich nicht anzuwenden. Hiezu zählen, dass sich auf Kurzzeitparkplätzen auch Gehbehinderte an die Zeitlimiten zu halten haben. Für Polizeidirektor Hofmann haben diese Richtlinien nur empfehlenden Charakter und sind nicht unzumutbar. Sie würden stets zum Vorteil Gehbehinderter gehandhabt, die Lage habe sich nicht verschärft.
3. Im Zürcher Wohnmuseum Bärengasse eröffnet die Präsidialabteilung eine mit dem Museum in der Burg in Zug von Staatsarchivar Sigg konzipierte Ausstellung über das Leben und Wirken des vor 500 Jahren hingerichteten Zürcher Bürgermeisters *Hans Waldmann*. In der Eröffnungsansprache weist der Staatsarchivar darauf hin, Waldmanns berühmtes Sittenmandat habe nur Forderungen verwirklicht, die grösstenteils von gewissen Kreisen des Landvolks selber erhoben worden seien. Hundeschlächtereien habe es auch anderswo gegeben. Das Handwerk auf der Landschaft sei nicht nachweislich durch Waldmann unterdrückt worden. – Diese Dinge sichtbar zu machen sei ein Ziel der Ausstellung.
4. An einer Pressekonferenz gibt die Polizei bekannt, dass letztes Jahr bei 113 Wirtschaftsdelikten eine Schadensumme von 142 Millionen Franken entstanden ist. Zur Täterschaft zählten nebst Schwindelfirmen und Leasingbetrügnern weiterhin auch Scheckfälscher.

4. Ein Grossbrand in der ehemaligen mechanischen Spinnerei Adliswil verursacht einen Schaden in Millionenhöhe. Dabei wird der Maschinenpark völlig zerstört.
6. Erziehungsdirektor Gilgen gibt an einer Pressekonferenz eine Vorschau auf ein Jahrzehnt der Reformen in Etappen an der Zürcher Volksschule: Bis 1995 soll im ganzen Kanton der Französischunterricht ab fünfter Primarklasse eingeführt sein. Bereits ab neuem Schuljahr gibt es für Knaben und Mädchen einen gemeinsamen Unterricht in Handarbeit/Werken und Haushaltkunde. Die Trennung nach Geschlechtern wird dabei durch die Trennung in je ein Wahlpflichtfach mit textilem bzw. nicht textilem Werken ersetzt.
7. Zürich und das Limmattal wird zunehmend von Bränden heimgesucht: Innert vier Wochen sind 12 zu verzeichnen, bei denen Brandstiftung zumindest vermutet wird. Der Sachschaden dieser Brände wird auf mindestens fünf Millionen Franken geschätzt. – Für 8 Brände sollten bereits eine Woche später Brandstifter eruiert werden.
8. Rund 200 Personen demonstrieren in Zürich auf Velos mit einer unbewilligten «Enteignungsrundfahrt», wie sie es nennen, gegen die Wohnungsnot. Die Fahrt hat ihren Ausgangspunkt im Römerhof, wo sich seit einigen Tagen mehrere Mieterschaften weigern, drei Häuser zu verlassen und diese besetzt halten.
10. Der Kantonsrat setzt erstmals in seiner Geschichte mit 93 zu 43 Stimmen den Präsidenten einer parlamentarischen Kommission ab. Es handelt sich dabei um Martin Bäumle, Mitglied der Grünen Fraktion, aus Dübendorf. Die Elektrizitätswerke-Kommission sei unter Leitung des 25jährigen Chemiestudenten handlungsunfähig geworden.
10. Das durchschnittliche Realeinkommen im Kanton Zürich liegt nach wie vor unter dem Niveau, das vor der Rezession der siebziger Jahre zu verzeichnen war. Der Ertrag der juristischen Personen hingegen betrug 1986 teuerungsbereinigt 115,6 Prozent der Ergebnisse von 1975. Dies ist der Auswertung der Gemeindesteuerverhältnisse 1988 durch das Statistische Amt des Kantons Zürich zu entnehmen. Die Summe der versteuerten Einkommen im Kanton stieg von 1985 auf 1986 um 4 Prozent auf 27,8 Milliarden Franken. Im Vergleich zu 1975 beträgt die Summe des versteuerten Reineinkommens real 115,1 Prozent, jene des Reinvermögens sogar 128,3 Prozent.
12. Volkswirtschaftsdirektor Künzi stellt der Öffentlichkeit die Messresultate der Erhebung an 13 Standorten eines Versuchsprogramms über die Ursachen des Waldsterbens vor. Die Ergebnisse zeigten, dass der Verdacht, dass luftgetragene Schadstoffe massgeblich an den Waldschäden beteiligt seien, sich erhärtet habe. Jedenfalls könnten andere Faktoren wie die Witterung (Trockenheit und Frost), standortbedingte Nährstoffunterversorgung und Waldpflege als primäre Schadursache an den untersuchten Standorten kaum in Frage kommen. Die grösste Gefahr für die Bäume

scheine das Ozon zu sein. Die Bäume hätten aber auch weiterhin mit saurem Regen und mit Stickoxid zu kämpfen, währenddem das Schwefeldioxid aus den Heizungen bei den gasförmigen Schädlingen eine untergeordnete Rolle spiele.

12. Rund 100 Sympathisanten versammeln sich seit einem Tag vor dem Theater am Neumarkt im Zürcher Niederdorf. Sie folgten damit einem Aufruf der Besetzerinnen und Besetzer, die seit 10 Tagen in den Theaterräumen ein «Refugium für Flüchtlinge» betreiben, um gegen die Schweizer Asylpraxis zu demonstrieren. – Die Stadtbehörden beharren nun auf einer Räumung der Liegenschaft, welche alsdann durch die Stadtpolizei vorgenommen wird. 35 Personen werden dabei vorübergehend festgenommen.
13. An der kantonalen Ackerbauleitertagung in Bülach wird das 50-Jahr-Jubiläum der Ackerbaustellen gefeiert, die zur Zeit des Mehranbaus im Zweiten Weltkrieg von grosser Bedeutung waren, aber auch für den Vollzug der heutigen Landwirtschaftspolitik unentbehrlich sind. Bereits in den frühen Dreissigerjahren litt die Viehwirtschaft unter empfindlichen Absatzproblemen. Die Verlagerung zum Ackerbau wurde aber durch den sich abzeichnenden Kriegsausbruch unvermittelt zum Rezept zur Sanierung der Landwirtschaft, zum eigentlichen Überlebensgebot. Die letzte Anbauerhebung vor dem Krieg datiert von 1934 und ergab für den Kanton Zürich eine Ackerfläche von 13 738 Hektaren. Bis Kriegsende nahm diese Fläche um mehr als 20 000 Hektaren zu.
16. 2 348 Kinder in Kostümen und 1 007 weitere mit Musikinstrumenten marschieren am Kinderumzug als Auftakt zum Zürcher Sechseläuten bei schönstem Wetter durch die Innenstadt. In der Eröffnungsgruppe sind auch 136 Kinder aus Blickensdorf, dem Geburtsort von Hans Waldmann, dessen 500. Todesjahr im Mittelpunkt des diesjährigen Sechseläutens steht, zu finden.
17. In Zürich beginnt um 18.24 Uhr der Frühling. Mit der traditionellen Verbrennung des Bööggs erreicht das Sechseläuten nicht nur seinen Höhepunkt, sondern macht symbolisch auch dem Winter endgültig den Garaus. Zuvor hatte sich der Zug der Zünfte bei unaufhörlichem Landregen durchs Zentrum gewälzt.
20. Die Synode der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich bekundet den Willen, ihr Medium, die «Neuen Zürcher Nachrichten» nicht leichtfertig fallenzulassen. Hiezu sollen redaktionelle und neuerliche finanzielle Verbesserungen (derzeit 500 000 Franken jährlich) gehören.
20. Heute vor 250 Jahren wurde in Richterswil Johann Konrad Hotz geboren. Er erlangte später unter dem Namen «*Johann Konrad Hotze*» als Feldmarschall-Lieutenant auf verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen Berühmtheit. Zu diesen zählen Gefechte gegen aufständische polnische Verbände im russisch-türkischen Krieg (1768–1774) und verschiedene Kommandi unter dem österreichischen Kaiser Franz I. Nach anfänglichen Erfolgen verliess ihn nach dem Einmarsch der Franzo-

sen 1799 das Kriegsglück, und er erlag bei Schänis den Kugeln einer französischen Patrouille.

20. An einer Pressekonferenz wird orientiert, dass die Universität Zürich in einer alten Villa ein interdisziplinär arbeitendes Ethikzentrum einrichtet. Dieses soll sich unter anderem moralischen Fragen widmen und das ethische Gespräch innerhalb und ausserhalb der Hochschule fördern. Es wird die erste derartige Institution in Europa sein. Gemäss Rektor Schmid ist es Aufgabe besonders der Hochschule, den Sinn für das Richtige und Gute im Wissenschaftsbetrieb zu schärfen, das verantwortungsbewusste Handeln zu fördern. Nicht nur die einzelnen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, sondern auch die Institution Hochschule müsse auf interdisziplinär gültige Werte hinarbeiten.
22. Mit einer feierlichen Fahnenweihe und der grossen Waffenschau, die rund 50 000 Personen besuchen, feiert die Unteroffiziersgesellschaft Zürich im Albisgüetli ihr 150jähriges Bestehen. Dabei bezeichnet Bundesrat Villiger in seiner Festansprache die gegenwärtig hängige Armeeabschaffungs-Initiative der Gruppe Schweiz ohne Armee als Chance, den Sinn der Armee neu zu erläutern.
24. Der Kantonsrat nimmt mit 147 Stimmen einstimmig von einem neuen durch Regierungsrat Honegger präsentierten Abfallkonzept Kenntnis. Zu den Schwerpunkten gehören in erster Linie Abfälle zu vermeiden, in zweiter Linie Abfälle zu vermindern (beispielsweise durch Wiedergewinnung) und in dritter Linie Abfälle umweltgerecht zu behandeln. Diese Prinzipien werden in einem Katalog mit 35 Massnahmen konkretisiert. Als wichtigstes Ziel des Konzeptes gilt die Verwirklichung des Verursacherprinzips.
29. In konventionell-festlichem Rahmen gedenkt die Universität Zürich des 156. Jahrestags ihrer Gründung. In seiner Rektoratsrede ruft Hans Heinrich Schmid jene Ereignisse vor 150 Jahren in Erinnerung, die als «Straussenhandel» in die Zürcher Geschichte eingegangen sind. Zwei Zürcher Stadtbürger, die für ihre Tätigkeit international Anerkennung gefunden haben, werden mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet: Paul Brändli, ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Geistiges Eigentum für seine Verdienste um das europäische Patentwesen von der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät und Ernst Hafer von der medizinischen Fakultät. Er verfasste als Wissenschaftler der Magen- und Darmkrankheiten das erste deutsche Standardlehrbuch auf diesem Gebiet.

Mai 1989

1. Ab heute steht zum ersten Mal eine Frau an der Spitze der Zürcher Kantonsregierung. Es ist dies Regierungspräsidentin *Hedi Lang*, Direktorin des Innern und der Justiz.

1. Gesamtschweizerisch beteiligen sich rund 20'000 Personen an 1.-Mai-Kundgebungen. In Zürich dürften es 7000 bis 8000 sein, welche sich durch die Innenstadt Richtung Helvetiaplatz bewegen. Auf zahlreichen Transparenten werden Themen wie Aus- und Weiterbildung, Wohnungsnot, besserer Kündigungsschutz, Ladenschlussverlängerung usw. angesprochen. Die diesjährige Parole des Gewerkschaftsbundes heisst «Schutz und Gesundheit am Arbeitsplatz». Im Umzug sind auffallend viele Ausländer vertreten: Italiener, Spanier, Jugoslawen, Portugiesen, aber auch Türken, Kurden, Palästinenser, Tamilen und Perser, welche mit ihren Fahnen, ihrer Musik und ihren Skandierrufen dem Anlass jeweils einen kräftigen Akzent verleihen.
1. Heute jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag von *Adolf Guyer-Zeller*. Der in Bäretswil geborene Wirtschaftspionier und «Eisenbahnkönig» wurde vor allem als Schöpfer der Jungfraubahn bekannt. Zur Erholung der Mitarbeiter seiner Baumwollspinnerei schuf er die noch heute, nach bald 100 Jahren mehr denn je benützten «Guyer-Zeller-Wanderwege». In jene Zeit fallen auch seine ersten Bestrebungen, der Heimatgemeinde Bäretswil zu einem Eisenbahnanschluss zu verhelfen. Allerdings sollte dieser Üriikon-Bauma-Bahn, die erst gut zwei Jahre nach dem Tode Guyer-Zellers den Betrieb aufnahm, kein Erfolg beschieden sein.
2. Das grösste und älteste Brockenhaus der Schweiz, das 1904 von einer Freimaurerloge nahestehenden Persönlichkeiten gegründete Zürcher Brockenhaus, meldet, dass seine Erfolge 1988 erstmals die Zwei-Millionen-Grenze überschritten hätten. Täglich würden durchschnittlich 428 Gegenstände – vornehmlich Möbel, Bücher und Haushaltartikel – zu durchschnittlich 18.15 Franken je Artikel verkauft. 130 Tonnen an übereignetem Hausrat mussten als Unbrauchbares direkt der Kehrriechtabfuhr zugeführt werden. Dies entspricht etwa 2 Prozent der gesamtstädtischen Sperrgut-Abfallproduktion von rund 7000 Tonnen jährlich. -Das Zürcher Brockenhaus, eine private Institution, hat seit seiner Gründung verschiedenen gemeinnützigen Einrichtungen über 11 Millionen Franken zukommen lassen.
3. Mit einem Vorbeimarsch in Winterthur schliesst das 1987 aufgestellte Flughafenregiment 4 eine mehrtägige Einsatzübung ab. Die Öffentlichkeit erhält erstmals Gelegenheit, die eigens zum Schutze der Flughäfen Kloten und Dübendorf geschaffene Spezialeinheit zu sehen.
4. Ihren traditionellen Auffahrts-Festumzug durch die Zürcher Innenstadt führt die Heilsarmee dieses Jahr unter dem Motto «mit Freuden Salutist sein» durch. Vor dichtgedrängten Zuschauerreihen paradieren bei strahlend schönem Wetter uniformierte Heilsarmee-Soldatinnen und -soldaten.
5. Im vollbesetzten Grosse Tonhalleaal findet die offizielle Gedenkstunde zur Erinnerung an die Schweizerische Landesausstellung 1939 – die «Landi» – statt. Gastgeberin dieses Anlasses ist die Präsidialabteilung der Stadt Zürich. Als Gäste sind Bundespräsident Delamuraz, Regierungspräsidentin Hedi Lang, die Regierung des

Kantons Jura, Vertreter der Armee und der Kantone sowie ein geladenes Publikum – vornehmlich der Landi-Generation angehörend – anwesend. Den Festvortrag unter dem Motto «Erhaltet treu, was treu für Euch geschaffen», einem von der Landi 39 gelieferten Motto, hält Professor Werner Weber. Die Unbill der Zeit habe die Landi zum Réduit gemacht, den Landgeist geschaffen, der manchen schon damals und vielen späteren zu schaffen gemacht habe. Schon 1940 habe Albin Zollinger vor einem Untergang der Schweiz im kulturellen Provinzialismus gewarnt. «Was wollen wir heute», fragt der Referent am Schluss, «Beschwörung des Landgeistes oder Öffnung?» und überlässt die Antwort den Zuhörern.

5. Ein in Zürich verübter Millionen-Kunstraub ist in New York aufgeklärt worden. 9 von 21 Renaissance-Gemälden im Wert von 6,75 Millionen Franken können sichergestellt werden.
6. Im Universitätsspital Zürich wird erstmals in der Schweiz einem 25jährigen Patienten zum zweiten Mal ein Spenderherz eingepflanzt. – In Zürich sind in den letzten 20 Jahren schon mehr als 60 Herzverpflanzungen vorgenommen worden.
8. Der Kantonsrat wählt die Sozialdemokratin *Ursula Leemann* aus Egg zu seiner Präsidentin für das Amtsjahr 1989/90. Die Biologin ist Nachfolgerin des Freisinnig-Demokraten Hermann Hauser. Als erster Vizepräsident wird Ueli Maurer (Schweizerische Volkspartei, Hinwil) und als zweiter Vizepräsident Paul Angst (Freisinnig-Demokratische Partei, Winterthur) gewählt. In ihrer Antrittsrede spricht die neue Präsidentin die Notwendigkeit des Ausgleichs zwischen den verschiedenen Interessen und Bevölkerungsteilen an. Wo eine Mehrheit die Anliegen der Minderheit nicht mehr berücksichtige, habe sie «den Blick aufs Ganze und Langfristige» verloren. Ihre Wünsche für die Politik fasse sie in folgende Stichworte zusammen: «Mehr Toleranz, mehr Mut, mehr Phantasie».
8. Über 200 Tibeter nehmen vor dem Generalkonsulat der Volksrepublik China in Zürich an einer Protestkundgebung, die von mehreren tibetischen Organisationen in der Schweiz organisiert worden war, mit Gedenkgebet teil. Die Teilnehmer fordern die chinesische Regierung unter anderem auf, das über ihr Land verhängte Kriegsverbot unverzüglich aufzuheben und das Tibet für die Aussenwelt wieder zu öffnen.
9. Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich eröffnet mit vier Ausstellungen das Jubiläumsjahr zu seinem 100. Geburtstag. Im Mittelpunkt der Ausstellungen stehen neuzeitliche indianische Kunstwerke und ein geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Museums. Die Ethnographische Gesellschaft Zürich verfolgte 1888 das Ziel, die Zürcher über fremde Kulturen aufzuklären. Seit 1971 dient das Museumsgut nicht nur der universitären Lehre, sondern ist auch der Bevölkerung zugänglich. Dazu gehören 22 000 Objekte aus aller Welt. Jährlich besuchen 10 000 bis 30 000 Personen die Ausstellungen, Vorträge und Konzerte dieses viertgrössten Museums der Schweiz.

9. Der Polizei ist es gelungen, einen dreisten Diebstahl in der Zürcher Sihlpost vom vergangenen Januar aufzuklären. Damals waren Wertsendungen in Postsäcken im Gesamtwert von 34,9 Millionen Franken gestohlen worden. Ausser ein paar tausend Franken konnte die ganze Beute sichergestellt und der Täter, ein Postangestellter, verhaftet werden.
11. Die Zürcher Stadtpolizei räumt drei besetzte Häuser, um die sofortige Aufnahme von Abbrucharbeiten zu ermöglichen. Bei dieser Aktion verletzen sich zwei Personen durch eine einstürzende Mauer. Ein 36jähriger Besetzer erleidet beim Sprung vom Dach einen Beckenbruch.
13. Einer Studie des Statistischen Amtes des Kantons Zürich ist zu entnehmen, dass die Siedlungsabfälle aus den Zürcher Gemeinden im vergangenen Jahr um 13 352 Tonnen auf 446 649 Tonnen zugenommen haben. Dies entspricht einer Zunahme von 3,1 Prozent. Die Abfallmenge pro Kopf der Bevölkerung stieg von 382 auf 392 Kilogramm jährlich. Die Stadt Zürich liegt mit einer Pro-Kopf-Kehrrichtmenge von 431 Kilogramm jährlich weltweit hinter Neu York und Tokio an dritter Stelle.
18. Die Kantonspolizei teilt mit, sie hätte vergangene Woche im Kofferraum eines Personenwagens zufälligerweise 18 000 gefälschte Hundert-Dollar-Noten gefunden. Diese umgerechnet 3,06 Millionen Franken sind der bisher grösste Falschgeldfang. Zwei Schweizer wurden verhaftet.
19. In der Zürcher Innenstadt wird das fünfzig Meter hohe Hochhaus «Zur Schanzenbrücke» offiziell eingeweiht. Die Realisierung dieses 130 Millionen Franken teuren Projektes hatte über ein Vierteljahrhundert gedauert. Inzwischen dürfen aufgrund einer Volksabstimmung in der Innenstadt keine Hochhäuser mehr gebaut werden, sodass dieses Gebäude als letztes Hochhaus gilt.
22. Der Kantonsrat ist dagegen, steuerliche Mietzinsabzüge einzuführen (79 zu 58 Stimmen), wie dies eine parlamentarische Initiative der Sozialdemokraten gefordert hatte. Ebenfalls abgelehnt, weil nur 42 statt der nötigen 60 Stimmen auf sich vereinigend, wird eine Einzelinitiative, vorhandenen Wohnraum (namentlich Ausbaumöglichkeiten von Dachgeschossen) besser zu nutzen. Dem Vorstoss wurde vorgehalten, er «renne offene Türen ein».
23. Der Grossverteiler Coop Schweiz hat eine grössere Anzahl von Aktien des Konsumvereins Zürich (KVZ) erworben und strebt nun die Aktienmehrheit an. Auf dem Inseratenweg unterbreitet Coop den KVZ-Aktionären ein Übernahmeangebot für sämtliche Namen- und Inhaberaktien des KVZ, dies allerdings mit der Bedingung, dass Coop eine Kapital- und Stimmenmehrheit erreicht und die strengen Vinkulierungsbestimmungen gelockert werden. – Dieses Ziel sollte allerdings nicht erreicht werden.

25. Nach einem vom Bezirksgericht Winterthur bestellten Gutachten eines Professors für Insektenforschung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich hätte eine von Messingkäfern befallene Spinnerei in Kollbrunn nicht völlig geschlossen werden müssen. Gemäss diesem Gutachten wäre es möglich gewesen, die Fabrik innert nützlicher Frist und ohne Betriebsunterbruch zu entseuchen. Währenddem in den eigentlichen Produktionsräumen der Spinnerei keine Schädlinge gefunden wurden, bezeichnet der Gutachter das massive Messingkäfervorkommen im Lagergebäude als «rätselhaft». – Durch den Vorfall hatten vor drei Monaten 200 Angestellte ihre Arbeitsplätze verloren und es wurde ein Schaden in zweistelliger Millionenhöhe geltend gemacht.
26. In Zürich stirbt *Paul Esterhazy*, letzter Spross der ungarischen Fürstendynastie im 89. Lebensjahr. Der Adelige floh nach dem Aufstand von 1956 aus seiner Heimat und lebte seither in Zürich. Die umfangreichen Ländereien in Österreich – mit 28 000 Hektaren unter anderem der zweitgrösste Waldbesitz des Landes – sollen nun einer Stiftung zugeführt werden.
26. Heute erreichen 35 wertvolle Veteranenautos, welche alle vor 1936 gebaut worden waren, im Rahmen eines Strassenrennens von Barcelona nach Moskau, Zürich als Etappenort.
27. 20 000 Personen beteiligen sich an einem Publikumstag aus Anlass der Inbetriebnahme des ersten Teilstücks der Zürcher Schnellbahn. Der Hirschengrabentunnel in der Stadtzürcher Altstadt verbindet den Hauptbahnhof mit dem Bahnhof Stadelhofen in nur drei Minuten Fahrzeit. Die Gratisfahrten werden erstmals mit den neuen Doppelstockwagen durchgeführt.
27. Gegen 2 000 Leute bekunden ihren Unwillen gegen die Zürcher Drogenpolitik. Mit Forderungen wie «Hinsehen statt wegsehen» oder «Schluss mit der Repression in der Drogenpolitik» marschieren sie in einem langen Zug friedlich durch die Zürcher Innenstadt. – Nach Abschluss der bewilligten Kundgebung kommt es allerdings zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und einigen Polizisten.

Juni 1989

1. Die Stadtpolizei Zürich setzt ab heute während der Sommermonate erstmals berittene Doppelpatrouillen ein. Ziel ist es, vermehrt auch dort zu patrouillieren, wo die Streifenwagen nicht hingelangen können. Ausserdem – so der Sprecher der Stadtpolizei – würden viele Leute alsbald reklamieren, wenn Streifenwagen durch Waldwege und Quartiere führen. Grundsätzlich hätten aber die Reiterpatrouillen den gleichen Auftrag wie ihre motorisierten Kollegen: Verhinderung von Straftaten, Fahndungsaufgaben und die Einhaltung von Verkehrsvorschriften.

2. Rund 1000 Tonnen Holz werden heute im Kanton Zürich jährlich in Schnitzelfeuerungen, Öfen und Cheminées zu Wärmeenergie verwandelt. Die Nutzung des einheimischen und erneuerbaren Energieträgers Holz liesse sich aber verdoppeln, was einer Einsparung von 21000 Tonnen Heizöl gleichkäme. – Dies ist das Ergebnis einer Energieholzkarte als Gemeinschaftswerk des Verbandes Zürcher Förster, des kantonalen Oberforstamtes und des Amtes für Technische Anlagen und Lufthygiene. Die Karte zeigt, wo wieviel Holz liegt, wo es schon genutzt wird und wieviel Öl und Gas die einzelnen Gemeinden ersetzen könnten.

3. Gegen 2000 Leute nehmen am elften Zürcher Velotag und an der gleichzeitig durchgeführten Luftdemonstration teil. Nach einer Sternfahrt aus neun Quartieren treffen sie sich auf dem Münsterhof. Dort fordern verschiedene Rednerinnen und Redner unter anderem Tempo 30 für die ganze Stadt und mehr Velowege.

3. Die diesjährigen Zürcher Junifestwochen sind Russlands Kultur gewidmet. In der Tonhalle geben die Leningrader Philharmoniker das Eröffnungskonzert. Stadtpräsident Wagner weist in seiner Festansprache darauf hin, dass das Zürcher Angebot mit seiner reichen Auswahl an russischer und sowjetischer Kunst nicht bloss auf Fülle, sondern eben auch auf Tiefgang ausgerichtet sei.

4. Kantonale Volksabstimmung: Eine gutgeheissene Teilrevision des Kantonalbankgesetzes ermöglicht es der Zürcher Kantonalbank Beteiligungsscheine auszugeben, sich an der Swiss Cantobank zu beteiligen und ihr das Auslandgeschäft zu erleichtern (141 829 Ja gegen 103 080 Nein). Die ebenfalls gutgeheissene Verfassungsänderung über die Verteilung der Kantonsratssitze bewirkt, dass die Mandate künftig aufgrund aktuellster Zahlen der Einwohnerkontrolle auf die einzelnen Wahlkreise verteilt werden (und nicht mehr aufgrund der alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volksabstimmung). Ferner werden künftig auch die Ausländer mitgezählt, ein Umstand, der die demografisch bedingten Sitzverluste der Stadt Zürich zulasten ländlicher Wahlkreise vermindern dürfte (167 250 Ja zu 81 439 Nein). Durch das Ergebnis der dritten angenommenen Vorlage muss der Kantonsrat Einzelinitiativen nicht mehr innert dreier Sitzungstage, sondern innert eines halben Jahres behandeln (169 480 Ja gegen 79 151 Nein).

7. Weit über 1000 Personen nehmen an einer Protestveranstaltung chinesischer Studenten im Lichthof der Universität Zürich teil. Studenten und Vertreter verschiedener Organisationen geben ihrer Betroffenheit und Trauer über die blutigen Massaker in Peking Ausdruck. Anschliessend begeben sie sich auf einen stummen Trauerzug durch die Innenstadt.

8. Die Forel-Klinik in Ellikon an der Thur, ein spezialisiertes Behandlungszentrum für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen und Männer, feiert ihr 100-Jahr-Jubiläum. Das ursprünglich als «Trinkerasyll» gegründete Privatkrankenhaus ist heute eine kantonal anerkannte und gut ausgebauten Suchtklinik mit 76 Betten. Die Grün-

dung geht auf die Initiative des damaligen Burghölzli-Direktors und Psychiatrieprofessors August Forel zurück.

10. An diesem Wochenende ereignen sich im Kanton Zürich zahlreiche Unfälle mit Verletzten und Toten. Unter den Verunfallten befindet sich auch Regierungsrat Künzi, dessen Regierungslimousine auf der Sihlthalstrasse bei Adliswil frontal mit einem Lieferwagen zusammenstoss. Dabei werden der Unfallverursacher sowie der regierungsrätliche Chauffeur schwer und der Magistrat leicht verletzt. Das Staatsfahrzeug ist schrottreif.
10. In seiner Antwort auf eine Reihe parlamentarischer Vorstösse zu unbegleiteten Zügen der zukünftigen Schnellbahn – sogenannten «Geisterzügen» – führt der Regierungsrat aus: «Im Hinblick auf den mit den Schweizerischen Bundesbahnen zu schliessenden Transportvertrag 1990/91 verlangt der Regierungsrat die Aufrechterhaltung der Zugsbegleitung in den Regionalzügen».
11. Der Flughafen Kloten könnte mit dem heutigen Pistensystem jährlich 250 000 Flugbewegungen im Linien- und Charterverkehr verkraften. Damit liessen sich 23 Millionen Passagiere und 750 000 Tonnen Fracht befördern. Diese Schätzungen gibt der Regierungsrat in seiner Stellungnahme zu zwei Interpellationen aus dem Kantonsrat bekannt. Für eine solche Ausweitung wären rund 100 Standplätze für Flugzeuge notwendig (heute sind es 55). Ob die genannten Zahlen je erreicht werden könnten, hänge neben der Nachfrage vor allem auch von der Lärmzonenplanung und der Umweltschutzgesetzgebung ab, gibt der Regierungsrat zu bedenken. Im vergangenen Jahr wurden in Kloten knapp 200 000 Flugbewegungen mit 9,87 Millionen Passagieren und 313 000 Tonnen Fracht gezählt. Rund 150 000 Starts und Landungen entfielen auf den Linien- und Charterverkehr.
12. Die Unterstützung der Universität Zürich durch die Wirtschaft (Sponsoring) gibt im Kantonsrat viel zu reden. Gefordert wird vor allem Transparenz. Mehrere Votanten sehen die Freiheit und Unabhängigkeit gefährdet. Deshalb gebe es Rahmenbedingungen für das Sponsoring, entgegnet Erziehungsdirektor Gilgen. Schon heute flössen Drittmittel aus dem Nationalfonds sowie aus Stiftungen und weiteren Fonds an die Universität. Der Anteil an den jährlich für die Universität aufzuwendenden 500 Millionen Franken sei bescheiden. Sponsoring könne nicht Auftragsforschung sein und dürfe nicht direkten Nutzen für eine Firma haben, sondern nur für ein bestimmtes Wissenschaftsgebiet.
13. In Zürich stirbt nach längerer Krankheit alt Regierungsrat *Urs Bürgi*. Er war 1963 als erster Vertreter der damaligen Christlichsozialen Partei in einer denkwürdigen Wahl zum Regierungsrat gewählt worden: Der populäre sozialdemokratische Baudirektor Paul Meierhans schied deswegen als überzählig aus. Der Verstorbene stand bis zu seinem Rücktritt 1975 der Gesundheits- und Fürsorgedirektion vor.

15. Die Post sieht sich genötigt, während der kommenden Sommerferien in Zürich bei 25 Postämtern die Schalteröffnungszeiten täglich um über zwei Stunden zu verkürzen. Weitere 4 Postämter schliessen für diese Zeit ganz. Hintergrund dieser Massnahme ist, dass der Post in Zürich und Umgebung rund 700 ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlen.
22. Dem Zürcher Zoo ist erstmals in Europa die Nachzucht von Galapagos-Schildkröten gelungen. Züchterfolge wurden bisher nur aus zoologischen Gärten gemeldet, die in klimatisch warmen Gebieten liegen. Umso beeindruckender wird nun gewertet, dass von den sechs tennisballgrossen hartschaligen Eiern des mit 43 Jahren ältesten Galapagos-Weibchens zwei befruchtet waren.
24. Feierstunde in Winterthur: Für die Erhaltung von Arbeitersiedlungen und Villenquartieren des 19. und frühen 20. Jahrhunderts wird der Eulachstadt der Wakker-Preis des Schweizerischen Heimatschutzes übergeben. Die Winterthurer Behörden werden damit für ihre Bemühungen belohnt, mit planerischen Massnahmen eine «historisch wertvolle und menschenfreundliche Wohnform» vor dem Untergang bewahrt zu haben.
26. Das Pflegepersonal in den Spitälern soll sofort in den Genuss einer grosszügigen Zeitkompensation kommen. In diesem Sinne bewilligt der Kantonsrat einen Nachtragskredit von drei Millionen Franken – gegen den Willen der Regierung und bürgerlicher Parteien. Gesundheitsdirektor Wiederkehr lässt nachträglich durchblicken, dass der Regierungsrat die Zeitkompensation trotzdem erst auf das nächste Jahr hin neu regeln wolle, dann aber auch für weitere Personalkategorien.
27. Heute ist es genau 1200 Jahre her, seit das einstige, bis 1890 selbständige Dorf und seitherige Stadtzürcher Quartier Wiedikon urkundlich zum ersten Mal erwähnt worden ist. Aus diesem Grunde findet in Wiedikon ein Jubiläumsumzug, ein Festakt und eine Gedenkausstellung im Ortsmuseum statt. Ein selbständiges Wiedikon wäre mit seinen 45 000 Einwohnern heute die zehntgrösste Stadt der Schweiz.
27. Pfarrerinnen und Pfarrer, die sich weigern, in der Koordinierten Seelsorge mitzumachen, verstossen nicht gegen das Ordinationsgelübde. Sie verweigern nicht die Seelsorge, sondern nur den Dienst in einer bestimmten Organisation. – Diese Meinung wird an der heutigen Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche mehrheitlich vertreten. Der Kirchenrat hatte 1988 eine Verordnung über die Koordinierte Seelsorge erlassen, deren Ziel es ist, die seelsorgerliche Betreuung der ganzen Bevölkerung auch in Kriegszeiten und bei schweren Katastrophen sicherzustellen. Die Koordinierte Seelsorge gehört zur Spezialselsorge der Kirche. Sie ist, wie der Koordinierte Sanitätsdienst, ein Zweig der Gesamtverteidigung.

Juli 1989

4. Der Erziehungsrat revidiert das Zeugnis- und Promotionsreglement: So wird in der ersten Klasse auf Zeugnisse verzichtet, und über das Repetieren einer Klasse entscheiden nicht mehr einige wenige Noten, sondern eine Gesamtbeurteilung. Trotz Bedenken einiger Primarlehrer sollen in der Bewährungszeit an der Oberstufe weiterhin auch die Französischleistungen zählen.
5. Die Eidgenössische Technische Hochschule gibt an einer Pressekonferenz einen weltweit erstmaligen Grossversuch bekannt: Ein von der Antriebstechnik her völlig neuer Autotyp soll in der Region Zürich mit 50 Fahrzeugen getestet werden. Es handelt sich um sogenannte Hybridfahrzeuge, welche über zwei Motoren verfügen: einen Elektromotor für geräusch- und immissionsarme Fahrten innerorts und einen besonders sparsamen Dieselmotor für längere Fahrten. Man verspricht sich bei diesem Auto sensationell niedrige Verbrauchswerte von bestenfalls 2,5 Litern auf 100 Kilometer Fahrstrecke.
6. Die Bodenpreise im Kanton Zürich haben sich innert fünf Jahren im Durchschnitt annähernd verdoppelt. Nach Angaben des Statistischen Amtes des Kantons wechselten 1988 knapp über eine Million Quadratmeter für 469 Millionen Franken den Eigentümer. Der kantonale Durchschnittspreis belief sich auf 466 Franken je Quadratmeter.
8. Eine unbewilligte Demonstration von rund 300 Personen gegen die Wohnungsnot endet in der Stadt Zürich im Chaos. Stadtpolizei und Demonstranten melden Verletzte, im Niederdorf werden zahlreiche Schaufenster eingeschlagen. Die Sachschäden werden auf einige hunderttausend Franken geschätzt, obwohl die Polizei massiv mit Gummigeschossen und Tränengas eingeschritten ist.
10. An der heutigen Kantonsratssitzung wird mit 76 zu 47 Stimmen beschlossen, die seit 1984 geltenden Kinderzulagen von 100 Franken je Monat und Kind «spürbar zu erhöhen». Abgelehnt wird es hingegen, auch Selbständigerwerbenden Kinderzulagen auszurichten. Ebenso das Vorhaben, Geburtszulagen in der Höhe von 600 Franken einzuführen. – Eine massive Niederlage muss der Regierungsrat dafür einstecken, kein Sozialversicherungsgericht einführen zu wollen: mit 129 Stimmen schreibt der Kantonsrat eine diesbezügliche Motion aus dem Jahre 1985 einstimmig nicht ab, sondern erklärt sie erheblich. Über alle Parteigrenzen hinweg wird einstimmig kritisiert, dass sich heute fünf verschiedene Organe, insbesondere Rekurskommissionen mit nebenamtlichen Funktionären in dieses Rechtsgebiet teilen, wodurch die Rechtsprechung zersplittert sei.
13. Der Kantonsrat hat rechtmässig gehandelt, als er im Dezember 1988 beschloss, den kantonalen Strassenfonds mit 30 Millionen Franken aus allgemeinen Staatsmitteln zu speisen. Eine staatsrechtliche Beschwerde, mit der die Grüne Partei und zwei Bürger verlangt hatten, den Parlamentsbeschluss aufzuheben, wird vom Bundesge-

richt abgewiesen. Insbesondere unterliegen die Grünen mit ihrer Forderung, die Einlage in den Strassenfonds sei dem Finanzreferendum zu unterstellen.

18. In Zürich feiert die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Neumünster das 150jährige Bestehen ihres Kirchgebäudes. Das Gotteshaus gilt hierzulande als eine der bedeutendsten neoklassizistischen Kirchenbaute des 19. Jahrhunderts und stammt von Architekt Leonhard Zeugherr. Die Kirche zog in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens auffällig viele Heiratswillige aus dem ganzen Kantonsgebiet an. Ab 1919 amtete dort auch die erste Pfarrerin im Kanton Zürich.
19. 35 Mitglieder des Kantonsrates unterstützen eine Einzelinitiative ihres ehemaligen Mitgliedes Max Meier aus Maur, den Militärflugplatz Dübendorf ersatzlos aufzuheben. Das nötige Quorum von 60 Stimmen ist damit verpasst worden. Der Initiant hatte das Begehren mit Lärm- und anderen Umweltschutzgründen sowie pazifistischen Motiven begründet.
19. Eidgenössische Landeshydrologen und -geologen praktizieren heute zwischen Rheinau und Kaiserstuhl einen grossangelegten Versuch, um die Fliess- und Ausbreitungsgeschwindigkeit von Schadstoffen im Rhein zu untersuchen. Zu diesem Zwecke werfen die 27 am Versuch beteiligten Fachleute 200 Kilogramm Natrium-Fluoreszin in den Fluss, wodurch das Wasser eine giftgrüne Farbe erhält. Die Konzentration gilt als absolut ungefährlich und löst sich binnen weniger Stunden wieder auf. Anhand der Messungen sollen bei einem Unfall bessere Vorhersagen über die Ausbreitung der Schadstoffe gemacht werden können. Dies erlaubt gezieltere Massnahmen, besonders in den zahlreichen ausländischen Wasserwerken, welche dem Rhein Trinkwasser entnehmen.
24. Ab heute rollen die ersten Schnellbahn-Doppelstockwagen fahrplanmässig auf dem Zürcher Bahnnetz. Sie verkehren auf der Oberlandlinie zwischen Zürich und Rapperswil. Vom kommenden Herbst an sollen auch ganze Einheiten eingesetzt werden. Man will dann «Kinderkrankheiten» [Mängel] kennenlernen. So wurden bereits im Kantonsrat zu kurze «Beinfreiheiten» zwischen den Sitzplätzen kritisiert.
28. Im Kanton Zürich bestehen keine Anhaltspunkte dafür, dass mit menschlichen Organen gehandelt würde. Wie der Regierungsrat in seiner Antwort auf eine Anfrage im Kantonsrat festhält, werden Organspenden nicht honoriert, und die Herkunft der Organe muss bekannt sein. Föten, Embryonen und Organe Verstorbener werden nach allfälligen Untersuchungen bestattet oder kremiert.
31. Beim Bahnhof Bubikon wird heute die letzte von Bahnwärtern bediente Barriere im Kanton Zürich und im Bahnnetz bis hinauf nach Chur geschlossen.

August 1989

1. In ihrer 1.-August-Ansprache erklärt Regierungspräsidentin Hedi Lang in Greifensee, Solidarität bedeute auch Demokratie. Die Bürgerinnen und Bürger müssten sich selbst für Gerechtigkeit einsetzen können. Dazu gehöre es, dass Minderheiten, verschiedene Ansichten und Bedürfnisse respektiert würden. Obwohl sich die meisten zur Solidarität bekenneten, seien verschiedenste diesbezügliche Anliegen in der Praxis noch weit von der Verwirklichung entfernt. Die Lohngleichheit von Frauen und Männern sei noch längst nicht realisiert. Die Alters- und Invalidenversicherung, berufliche Vorsorge usw. sicherten die wirtschaftlich schwächeren Teile der Bevölkerung nur ungenügend, und der Wohnungsmarkt sei einseitig auf die Interessen begüterter Kreise ausgerichtet.

2. Das Angebot an der Universität Zürich wird um ein Studienfach reicher: Die vor kurzem vom Gesamtregerungsrat gewählte Filmwissenschaftlerin Christine Noll Brinckmann bekleidet als erster Ordinarius den Zürcher Film-Lehrstuhl, den sie von Grund auf aufzubauen haben wird. Hiezu werden ihr eine Assistenz und zwei Lehrbeauftragte zugestanden.

4. Der Kanton Zürich erwirbt von den Erben des Banquiers Eric von Schulthess Reichenberg-Paravicini für 23 statt der geschätzten 32 Millionen Franken einen der schönsten Landsitze am Zürichsee: das Landgut «Hintere Au» samt Auselein. Dort lebte von 1651 bis 1657 der legendäre «Haudegen» General Johann Ulrich Werdmüller, breiteren Kreisen aus Conrad Ferdinand Meyers Novelle «Der Schuss von der Kanzel» her bekannt. Die Verkäuferschaft möchte, dass der Besitz soweit wie möglich für die Förderung und Bildung der Jugend, insbesondere auch der Lehrerschaft, verwendet wird. Die Regierung will sich allerdings im Moment noch nicht auf die Nutzung festlegen lassen. Es müssten auch die Anliegen von Natur- und Heimatschutz einbezogen werden.

8. An einer Pressekonferenz informiert Kantonsarchäologe Zürcher über laufende Rettungsgrabungen im Kanton Zürich. Derzeit bearbeiten Forscher 14 aktuelle Projekte, die meist auf bevorstehende Bauarbeiten zurückzuführen sind. Zusammen mit den laufenden Auswertungen erreicht die Zahl der Projekte damit eine Höchstmarke.

11. Von den über 60 «DIAMANT»-Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der Mobilmachung 1939 finden deren 4 im Kanton Zürich statt. In Zürich, Winterthur, Uster und Affoltern am Albis werden sich gesamthaft rund 12 200 Veteranen treffen. An diesen vier Orten ist jeweils auch eine Wanderausstellung «Mobilmachung 1939» zu sehen. Die Organisation der einzelnen Anlässe liegt bei den Kommandanten der jeweiligen Mobilisationsplätzen.

16. Am diesjährigen Zürcher Leichtathletik-Treffen nehmen wie üblich viele Weltklasseathleten teil. Die – dank Fernsehen – Millionen von Zuschauer kommen dabei nicht zu kurz: Einem Amerikaner gelingt es, den vor acht Jahren ebenfalls im Letzigrundstadion aufgestellten Weltrekord im 110-Meter-Hürdenlauf zu brechen. Insgesamt ist nun in Zürich zum 14. Mal ein neuer Leichtathletikrekord aufgestellt worden, wovon zum 5. Mal im 110-Meter-Hürdenlauf.

19. Das Flugmuseum Dübendorf zeigt in einer Sonderausstellung seltene Dokumente, Fotos und Apparaturen aus der 75jährigen Geschichte der Schweizerischen Fliegertruppen. Daneben auch die Vorläufer, verfügten doch die meisten Armeen über Ballontruppen, die ihre Gefechtsfeldaufklärung von schwebenden Körben aus betrieben, was anschaulich dargestellt ist.

21. Heute ist im Kanton Zürich und einigen weiteren Kantonen erstmals Schulanfang. Damit geht auch das mit der Umstellung zum Spätsommerschulanfang verbundene Langschuljahr an den Volksschulen zu Ende.

21. Der Kantonsrat überweist zwei Postulate, Frauen aus der Dritten Welt besser zu unterstützen: so wird das Drittwelt-Frauen-Informationszentrum in Zürich für seine Betreuungs-, Beratungs- und Aufklärungsarbeit zugunsten Frauen aus Entwicklungsländern fortan einen angemessenen jährlichen Beitrag erhalten. Der zweite Vorstoss regt Gesetzesänderungen an, um die soziale Sicherheit und die kulturelle Integration dieser Frauen zu verbessern sowie Gesundheit und Menschenwürde besser zu schützen.

22. Das Schweizerische Landesmuseum widmet dem Rad bis 1850 eine Sonderausstellung. Sie enthält Aspekte aus 5000 Jahren von der Geschichte des Rades hin bis zu seiner Bedeutung in Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Recht. Das Rad wurde vor ungefähr 5000 Jahren entdeckt bzw. erfunden. Im Mittelalter und in der Neuzeit stand es als Lebens- oder Glücksrad für die Vergänglichkeit und war bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Werkzeug des Scharfrichters. Die ältesten Räder in Europa aus der Jungsteinzeit fanden Archäologen bei Bau- und Kanalisationsarbeiten im Stadtzürcher Seefeld.

23. Das Statistische Amt des Kantons Zürich veröffentlicht die Bevölkerungsstatistik für das vergangene Jahr. Seit 18 Jahren wurden nicht mehr so viele Ehen geschlossen wie 1988. Schon im Vorjahr war die Zahl der Heiraten um 6,7 Prozent gestiegen. Nun nahm sie sogar um 8,1 Prozent auf 8430 zu. – Die Gesamtbevölkerung betrug Ende 1988 1'140'100 Einwohner, 0,6 Prozent oder 6'738 Personen mehr als ein Jahr zuvor.

24. Der Kunstpreis 1989 der Stadt Zürich geht an den Zürcher Maler und Plastiker *Wilfried Moser*. Für das international bedeutsame Werk des 75jährigen Künstlers habe die Stadt Zürich immer einen wichtigen Nährboden und Bezugsort dargestellt, heisst es im Communiqué des Stadtrates. Der Geehrte habe von früher Jugend an

eine grosse künstlerische Begabung gezeigt. Der Preis ist mit 40000 Franken dotiert.

25. Auf dem Militärflugplatz Dübendorf verfolgen rund 15 000 Zuschauer die alljährlichen Meisterschaften der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Aus Anlass des 75. Geburtstages der Fliegertruppen umfasst das Rahmenprogramm ein Defileeflug mit 75 Flugzeugen und Helikoptern und den Absprung von 75 Fernspähern (Fallschirmgrenadieren).
26. Die Finanzdirektion des Kantons Zürich hat etliche Jagdgesellschaften zu verschärfter Jagd auf das Hirschwild verpflichtet. Die Jagdbewilligung gilt «auf Zusehen hin», längstens jedoch bis Ende Januar 1990. Das Hirschwild gehört nicht zu den jagdbaren Arten. Seit 1957 wurden aber immer wieder Abschüsse vorgenommen, um die Bestände nicht zu stark anwachsen zu lassen. Der Bestand hat nun durch massive Einwanderung von Osten und den Nachwuchs innerhalb des Kantons erheblich zugenommen. Im gesamten werden über 100 Tiere in freier Wildbahn vermutet. Da es den Tieren im Kanton Zürich heutzutage an natürlichen Lebensräumen fehlt, will man nun den Bestand so eindämmen, dass die Tiere weder sich selbst noch andere Arten – beispielsweise Rehwild – bedrängen.

September 1989

1. Heute vor 50 Jahren brach der Zweite Weltkrieg aus. Bundesrat Villiger und die Schauspielerin Elsie Attenhofer gedenken dem auf dem Lindenhof in Zürich. Bundesrat Villiger erinnert in seiner Ansprache an die Notwendigkeit einer Landesverteidigung. Aus der Geschichte des Zweiten Weltkrieges seien vier «zeitlose» Erkenntnisse zu ziehen: Es lohne sich, wachsam zu bleiben. Auch in ruhigen Zeiten müsse eine Armee «auf einem kriegstüchtigen Stand sein». Der Wille zur Selbstbehauptung und die moralische Widerstandskraft seien so wichtig wie die übrigen Elemente der Dissuasion (Abschreckung durch Wehrbereitschaft). Dissuasion sei «ohne Armee nicht möglich». Eine schweizerische Sicherheitspolitik ohne Armee wäre seiner Meinung nach unverantwortlich. Eine «schwach verteidigte Schweiz» müsste «für die Blöcke ein Sicherheitsrisiko bedeuten». Elsie Attenhofer geht in ihrer Ansprache auf den Kriegsausbruch «für uns Schweizer Frauen» ein. Zuvorderst stehe die Erinnerung an Trennung und Abschied vom Liebsten, was man hatte. Sie habe diesen Schmerz mit vielen Frauen geteilt. Unter den Frauen habe sich damals eine «heute kaum mehr vorstellbare Solidarität» entwickelt.
2. Auf dem Zürcher Münsterhof findet vor Tausenden von Besuchern eine weitere Mobilmachungs-Gedenkfeier statt. Regierungspräsidentin Hedi Lang gedenkt in ihrer Ansprache nicht nur der Soldaten von damals, sondern der gesamten damaligen Bevölkerung. Die seinerzeitige Bewährungsprobe bezeichnet sie als eine Belastungsprobe für das ganze Volk, das als Ganzes bis an die Grenzen des Erträglichen beansprucht worden sei. Auch wenn wir heute aufs dringendste hofften, nicht mehr vor

solche Aufgaben gestellt zu werden, könne man dies nie ausschliessen. Sie hoffe und vertraue darauf, dass die jetzige und spätere Generation sich wieder gleich verhalten würden. Zum Ruhm der damaligen Generation sei zu erwähnen, dass sich ihr Solidaritätsbewusstsein für die Benachteiligten vertieft habe. Alt-Bundesrat Brugger geht in seiner Ansprache auf die damalige Parole «die Schweiz muss, kann und will sich verteidigen» ein. Der spätere Reduitentscheid habe sowohl bei den Achsenmächten als auch bei den Alliierten einen starken Eindruck hinterlassen und auch allen Zweifel am Willen der Schweiz zur Verteidigung der Neutralität verscheucht.

4. Der Kantonsrat berät eine Änderung des Strassengesetzes durch. Danach werden jährlich 10 Millionen Franken für Rückbau und Umgestaltung von Strassen ins Budget aufgenommen. Der Verkehrsclub der Schweiz will nun zugunsten dieses Vorhabens seine Strassengestaltungsinitiative zurückziehen. – Mit 88 gegen 22 Stimmen verdoppelt sich der Rat seine Entschädigungen für reguläre Sitzungen von 100 auf 200 Franken. Ferner verlangt er, dass die Steuerbefreiung für Einkommen aus politischer Tätigkeit in den Gemeinden geprüft wird. Zurückhaltender zeigt sich der Rat in Sachen Abstimmung durch Knopfdruck: Weil eine entsprechende Einzelinitiative nur 48 statt 60 Stimmen erreicht, wird die Forderung nach Elektronik im Rathaus zu den Akten gelegt.
5. In Pfäffikon findet eine Gedenkveranstaltung und eine Erinnerungsausstellung an den genau vor 150 Jahren von hier ausgegangenen «Züri-Putsch» statt. Am 5. September 1839 um 18 Uhr hob in Pfäffikon im Zürcher Oberland Sturmleuten an, mit dem Pfarrer Bernhard Hirzel das Landvolk aus dem Oberland zum Marsch auf Zürich aufrief. Tags darauf kam es in Zürich zu blutigen Kämpfen. Im Verlauf dieser Scharmützel gab es auf Seiten der Putschisten 14 Tote. Auf der Gegenseite fiel der Stäfner Regierungsrat Johannes Hegetschweiler, als er den Feuereinstellungsbefehl überbrachte. Die Regierung dankte hierauf ab und der Grosse Rat löste sich auf. Zwei Wochen später wurden neue Behörden mit stark konservativem Einschlag bestellt.
7. Es sei unabdingbar, auf die indianischen Völker, die seit je vor der Zerstörung der Umwelt warnten, zu hören, erklärt Stadtpräsident Wagner an einem Empfang zum Abschluss der Völkerstafette Zürich–Genf. Wagner versichert den Vertretern der Indianervölker Nord- und Südamerikas die Solidarität der Schweiz. Die gegen 50 Unterstützungsgruppen aus verschiedenen Ländern Europas halten hierauf einen Kongress ab, um Lösungen für die existenzbedrohende Umweltzerstörung zu suchen und konkrete Unterstützungen zu planen.
8. In Zürich demonstrieren zwischen 800 und 1000 Frauen unter dem Motto «die Nacht der Frauen» und «gegen jede Gewalt an uns Frauen». Zwei Sexkinos werden mit Farbbeuteln, Flaschen und Steinen beworfen. Die Polizei, die die Kundgebung bewilligt hatte und sie auch begleitet, schreitet nicht ein. – Aktueller Anlass bilden mehrere Vergewaltigungen und die Ermordung einer Einundzwanzigjährigen in den vergangenen Tagen.

10. Regierungsrat Künzi und die Bevölkerung von Aathal weihen mit einem Tunnelfest den Schnellbahntunnel zwischen Aathal und Wetzikon ein. Der 265 Meter lange Tunnel war seinerzeit in einer kantonalen Volksabstimmung gutgeheissen worden. Die Gemeinde Seegräben, wozu Aathal gehört, beteiligt sich mit einem namhaften Beitrag an den Baukosten in der Höhe von 20 Millionen Franken.
11. Gegen den Widerstand des Regierungsrates überweist der Kantonsrat mit 76 zu 67 Stimmen ein Postulat seines progressiven Mitgliedes Vischer aus Zürich. Danach soll der Kanton Zürich beim Bund eine Standesinitiative einreichen, leichte Drogen grundsätzlich zu legalisieren. Ebenso sollen Konsum und Beschaffung von Drogen zum Eigengebrauch nicht mehr strafbar sein.
11. Der 14jährige Kantonsschüler *Philipp Stirnemann* aus Zürich wird Schützenkönig des Zürcher Knabenschiessens. Am Festbankett kündigt Divisionär Siegenthaler, Obmann der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, an, dass das Knabenschiessen voraussichtlich 1991 oder 1992 auch Mädchen offenstehen werde.
13. Eine Mehrheit des Zürcher Stadtrates ist dagegen, staatlich kontrolliertes Heroin an Süchtige abzugeben, wie dies Stadträtin Lieberherr vorgeschlagen hatte. Die Stadtregierung habe diesen Grundsatzentscheid nach einer ausführlichen Diskussion der städtischen Drogenpolitik gefällt – so die städtische Informationsstelle.
16. In Richterswil brennt das ehemalige Mädchenheim und nunmehrige Asylantenheim weitgehend aus. 150 Feuerwehrleute aus Richterswil, Wädenswil und Horgen können einen Sachschaden von rund 1,5 Millionen Franken nicht verhindern. Die 56 Bewohner bleiben unverletzt und werden in Zivilschutzräumen untergebracht.
18. Der Kantonsrat bewilligt 3,28 Millionen Franken für die Grundwasseranreicherung in Zürich. Die massiven Eingriffe in Zürichs Untergrund für die Schnellbahn und die Sihltalbahn brachten es mit sich, dass der Grundwasserspiegel absank. Das Grundwasser soll nun für insgesamt 12 Millionen Franken mit Wasser der städtischen Wasserversorgung angereichert werden. – Der Rat unterstützt im weiteren zwei Einzelinitiativen vorläufig. Mit diesen wird gefordert, dass Bahnhöfe mit genügend Personal besetzt werden und die Kundenbetreuung in Regionalzügen gewährleistet ist. Es gehe darum, dass der Kanton Zürich den Bundesbahnen gegenüber ein Signal setze, wird in der Debatte erklärt. – Abgelehnt wird ebenfalls eine Einzelinitiative, beim Bund eine Standesinitiative für eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Zürcher Seen einzureichen. Hingegen wollen 89 von 180 Kantonsratsmitgliedern den Bund mit einer Bittschrift auffordern, die Geschwindigkeit auf sämtlichen Seen auf 40 Stundenkilometer zu begrenzen.
23. Der Regierungsrat will nichts von einer Kennzeichnung von Polizisten bei Demonstrationen und ähnlichen Anlässen wissen. Er lehnt deshalb die Motion des progressiven Kantonsrates Vischer ab. Es falle zwar nach gewalttätigen Ausschreitungen

häufig schwer, Urheber und Beteiligte zu ermitteln. In einzelnen Fällen seien auch Polizeibeamte nicht auf Anhieb zu identifizieren. Nummernschilder würden nun hingegen Verwechslungen Tür und Tor öffnen. Es sei auch nicht zu verantworten, Polizeibeamte zur blossen Nummer herabzuwürdigen. Fest zugeteilte Nummern könnten schliesslich auch dazu missbraucht werden, Listen zu erstellen, um ausser den Beamten auch deren Angehörige zu belästigen.

24. Im Kanton Zürich wird es keine steuerliche Gleichstellung von Ehe- und Konkubinatspaaren auf Kosten anderer Steuerzahler geben. Eine entsprechende Steuergesetzrevision wird von den Stimmberechtigten mit 133 428 Nein zu 45 889 Ja deutlich abgelehnt. Die administrative Unterstützung christlicher oder jüdischer Gemeinschaften (primär in Form von Adressauskünften aus Einwohnerkontrollen) wird mit 93'630 Ja gegen 85'309 Nein knapp gutgeheissen. Die Kantonsratsmitglieder müssen ihre Interessenbindungen wie berufliche Tätigkeit sowie Leitungs- und Beratungsfunktionen zukünftig offenlegen: 162 201 Ja zu 22 992 Nein. Ein neues Gesetz soll einen Beitrag zur Verbesserung der Wohnungssituation leisten. Die staatliche Förderung ist auf den Bau, die Sanierung und den Erwerb von preisgünstigen Wohnungen für Personen mit höchstens mittlerem Einkommen und Vermögen begrenzt. Diese Vorlage, für die nun in den nächsten drei Jahren 48 Millionen Franken zur Verfügung stehen, bringt es auf 155 260 Ja und 31 040 Nein. Die Stimmbeteiligung beträgt nur 26 Prozent.– Die Stadtzürcher Stimmberechtigten lehnen es mit 44 829 Nein zu 23 661 Ja ab, einen Strassentunnel zwischen Bellevue und Milchbuck projektieren zu lassen. Mit 34 495 Nein zu 27 052 Ja ebenfalls abgelehnt wird der Beitrag von 3,1 Millionen Franken an die Ausräumung des gotischen Predigerchors. Der Kantonsrat hatte einem kantonalen Anteil von 6,3 Millionen Franken zugestimmt.
24. Tausende folgen der Einladung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich zu einem Kirchentag nach Zürich. Rund 50 Kirchgemeinden hatten Begegnungsplätze eingerichtet. Von der Eröffnungsfeier an der Universität mit dem deutschen Gelehrten Carl Friedrich von Weizsäcker, Regierungspräsidentin Hedi Lang und alt Bundesrat Friedrich als Referenten bis zum Schlussgottesdienst auf dem Münsterhof werden den Kirchentagsbesuchern gegen hundert Veranstaltungen angeboten. Sie alle dienen – dem Motto entsprechend – der Begegnung, dem Brückenschlag, der Besinnung auf Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.
26. Die Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich befasst sich mit drei Interpellationen, welche alle kirchliche Konflikte zum Gegenstand haben. Die Themen werden jedoch an der kommenden Sitzung im November nochmals aufgenommen, weil das parlamentarische Verfahren dies nicht anders zulasse: In der Kirchgemeinde Eglisau schwelt seit neun Jahren ein Konflikt, weil sich eine Minderheit vom evangelikalen Pfarrer und von der Kirchenpflege nicht vertreten fühlt. Die beiden anderen Interpellationen beschäftigen sich mit den Altstadtgemeinden, welche über bedeutende Kirchen und andere Räumlichkeiten verfügen.

Der Kirchenrat wird nun – nach Disputen mit der Kirchgemeinde Fraumünster und der Hochschulgemeinde – mit einem Postulat aufgefordert, «die strukturellen Anpassungen der Altstadtgemeinden an die heutigen Bedürfnisse und Gegebenheiten voranzutreiben».

28. Im Winterthurer Münzkabinett ist zur Zeit die weltweit bedeutendste Sammlung tibetischen Geldes zu sehen. Die rund 300 Münzen und 100 Banknoten aus 400jähriger Münzgeschichte gehören einem privaten deutschen Sammler. Unter den Raritäten und Kuriositäten findet sich unter anderem Tee in Form von Ziegeln, welche noch in diesem Jahrhundert als Zahlungsmittel verwendet worden waren. – In Winterthur und Umgebung leben gegenwärtig rund 400 Tibeter, welche in Rikon auch ihr geistiges Zentrum unterhalten.

Oktober 1989

3. Die Geographisch-Ethnographische Gesellschaft des Kantons Zürich präsentiert die ersten 4 von dereinst insgesamt 12 Blättern der 1843 bis 1851 hergestellten Dufourkarte im Massstab 1 [1:25 000] als Faksimileausgabe. Die Originalzeichnungen lagen fast 150 Jahre lang ungedruckt beim heutigen Bundesamt für Landestopographie.
4. Auf dem Dampfschiff «Stadt Rapperswil» unterzeichnen die 39 Partner des Zürcher Verkehrsverbundes die Zusammenarbeitsverträge. Ab 27. Mai 1990 wird es möglich sein, mit einem einzigen Billett Bahn, Busse, Trams und Schiffe dieser 39 Vertragspartner zu benützen.
5. Dem Zürcher Heimatschutz ist es gelungen, in Hettlingen die einzige Hanfreibe im Kanton Zürich, noch nahezu funktionstüchtig zu erwerben. Gebaut wurde sie um 1822. Das heute nicht mehr vorhandene Wasserrad hatte einen Durchmesser von mehr als vier Metern und brachte ein kompliziertes System von Transmissionen in Bewegung. Die Anlage soll nun gründlich restauriert und wieder zum Funktionieren gebracht werden.
5. Im Vortragssaal des Zürcher Kunsthauses findet zum dritten Mal die internationale Buchantiquariatsmesse statt. Zu sehen gibt es Wiegendrucke aus den Anfängen der Buchdruckerkunst bis ins heutige Jahrhundert, Handschriften, Autographen und Einzelblätter. Als wertvollstes Stück gilt mit einem Verkaufspreis von 100 000 Franken ein Stundenbuch aus Adelsbesitz in Nordfrankreich aus der Zeit um 1490.
9. Im Kantonsrat wird zum zweiten Mal eine stundenlange Diskussion um das Parkhaus Stettbach am Stadtrand zwischen Dübendorf und Zürich geführt. Ein Teil der Gegnerschaft befürchtet, das 360 Plätze aufweisende Parkhaus ziehe von weither Verkehr vor die Tore Zürichs, währenddem dann nur noch für die Kurzfahrt durch

den Zürichbergtunnel der öffentliche Verkehr benützt würde. Demgegenüber erklärt Baudirektor Honegger, die Regierung sei fest entschlossen, das Vorhaben zu realisieren. Wenn sich täglich 900 bis 1 000 Fahrten ins Stadtzentrum Zürichs erübrigten, würden immerhin täglich 6 400 Kilometer weniger Auto gefahren.

17. Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) geben bekannt, dass sie als erste Transportunternehmung der Schweiz in ihre modernen Dieselsebusse sogenannte Partikelfilter einbauen würden. Mit diesen sollen die Russpartikel im Abgas um rund 90 Prozent vermindert werden. Mit rund vier Millionen Franken Kosten ist die Umrüstung die teuerste Massnahme, die die VBZ zugunsten der Umwelt bisher realisieren wird.

21. Das im letzten Februar im Zürcher Zoo geborene Elefantenmädchen wird – in Anwesenheit des thailändischen Botschafters – nach thailändischem Ritual auf den Namen Panang getauft. Es ist nicht bekannt, dass schon jemals ein Elefantenbaby ausserhalb des asiatischen Raumes in dieser Form getauft wurde.

23. Winterthur hält das erste europäische Heissluftballon-Festival ab. Tausende bestaunen die bunten Luftgefährte mit teilweise recht ausgefallenen Formen, insgesamt 120 Ballone. Jeder von ihnen ist nach Aufnahme von rund 4 000 Kubikmeter Warmluft um die 20 Meter hoch.

25. An einer ausserordentlichen Generalversammlung des Zürcher Effektenbörsenvereins wird mit 15 gegen 14 Stimmen knapp beschlossen, sich mit Basel und Genf der elektronischen Börse Schweiz anzuschliessen. Damit findet das Geschrei der «Börsianer» am Ring (à la criée genannt) – mindestens für den ohnehin «ruhigeren» Obligationenhandel – ein Ende.

26. Finanzdirektor Stucki präsentiert an einer Pressekonferenz den Staatsvoranschlag 1990. Dieser sieht in der laufenden Rechnung bei einem Aufwand und einem Ertrag von je 7,5 Milliarden Franken ein Defizit von 60 Millionen Franken vor (0,8 Prozent des Gesamtaufwandes) vor. Die Aufwandsteigerung ist mit 329 Millionen Franken oder 4,5 Prozent veranschlagt, die Ertragssteigerung mit 360 Millionen Franken oder 5 Prozent.

30. Die beiden Zürcher Hochschulen stellen ihre traditionelle Pressekonferenz zum Semesteranfang unter das Stichwort «Europa 1992». Die Studentenstatistik zeigt, dass sich die Zahl der Neueintritte an der Eidgenössischen Technischen Hochschule zum zweiten aufeinanderfolgenden Mal verringert hat. Sie fiel um 5,8 Prozent auf 2017. Grösster Verlierer ist mit einem Minus von 30 Prozent die Abteilung für Elektrotechnik. An beiden Hochschulen studieren gegenwärtig rund 31 000 Personen.

November 1989

2. Die wie üblich auf elf am Bürkliplatz vertäuten Schiffen untergebrachte Zürcher Weinausstellung «Expovina» öffnet zum 36. Mal ihre Tore. Das von Jahr zu Jahr grössere Sortiment umfasst dieses Jahr erstmals mehr als 2000 Weine. Zur Ausstellung werden in den kommenden zehn Tagen 90'000 Besucher erwartet, darunter der Berichterstatter.

5. Der vierte «Grüne Ustertag» in Uster steht unter dem Motto «Unser Lebensraum, unsere Zukunft». Zum vielfältigen Programm gehört auch eine architektonische Wanderung durch die Stadt. Eine strukturelle Einheit entdecken die rund 50 Teilnehmer dabei vor allem in den zweiten Häuserreihen, in Hinterhöfen und Seitengässchen.

6. Universitätsstudenten und Mittelschüler können von diesem Herbst an höhere Stipendien beziehen. Der Kantonsrat genehmigt eine Verordnung, die die jährlichen Maximalbeiträge der Teuerung anpasst. Eine Minderheit wehrt sich dagegen, dass Studienbeiträge in der Regel nur bis zum 40. Altersjahr ausgerichtet werden, weil diese «Altersguillotine» die Frauen diskriminiere. – Ein Geplänkel entsteht hierauf beim Jahresbericht der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich. Die Schweizerische Volkspartei fordert, den Jahresbericht zurückzuweisen. Der Kirchenrat solle die 60 Namen jener reformierten Pfarrer veröffentlichen, welche in Krisenfällen keine Verbindungsfunktion zu den zivilen Führungsstäben im Rahmen der Koordinierten Seelsorge übernehmen wollen. Der Antrag wird abgelehnt, nachdem die Ratspräsidentin darauf aufmerksam gemacht hatte, dass die Rückweisung lediglich den Charakter einer Rüge hätte und der Kirchenrat nicht zur Herausgabe der Namen gezwungen werden könnte.

7. Das Bezirksgericht Zürich verurteilt Zürichs Stadtpräsident Wagner und Stadtrat Egloff wegen Amtsgeheimnisverletzung zu je 5 000 Franken Busse. Die beiden Mitglieder hatten nicht öffentliche Unterlagen aus dem Stadtrat zur Revision der Bau- und Zonenordnung an aussenstehende Baufachleute zur Begutachtung weitergegeben, was – so der Bezirksanwalt – einer «qualifizierten Unkorrektheit» gleichkomme.

9. Der Gemeinderat Richterswil macht von sich reden, indem er eine von der Fürsorgedirektion zugewiesene Gruppe Asylbewerber kurzerhand wieder ins Regierungsgebäude nach Zürich zurückschickt. Einige Zeit später sollte der Gemeinderat allerdings unter anderem auch dem Druck der eigenen Dorfbevölkerung weichen und die Gruppe «ohne Rechtsverpflichtung» doch noch aufnehmen. Das angerufene Bundesgericht sollte eine Jahr später schliesslich feststellen, dass Politische Gemeinden vom Kanton gezwungen werden können, Asylanten aufzunehmen; es handle sich hier um eine falsch verstandene Autonomie.

12. 45 000 Räben im Gesamtgewicht von 25 Tonnen tauchen Richterswil anlässlich der traditionellen «Räbechilbi» mit 45 000 Kerzen in ein Lichtermeer. Wie üblich ergötzen sich Tausende von Zuschauern – teilweise mit Extrazügen angereist – an kunstvoll gestalteten Sujets wie «Sonne, Mond und Sterne», eines Elefanten, eines Grammophons, einer Schnecke oder der reformierten Kirche von Richterswil.
13. Ein französisches Passagierflugzeug sieht sich wegen einer Bombendrohung gezwungen, in Kloten notzulanden. Nachdem aber Polizisten nichts gefunden haben, können die Passagiere ihren Flug fortsetzen.
14. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) haben im Geschäftsjahr 1988/89 (Oktober bis September) 2,5 Prozent mehr Energie geliefert. Die Verbrauchszunahme im Vorjahr betrug 1,8 Prozent. Einer der Hauptgründe für den zunehmenden Stromverbrauch sei die Stadtflucht von Betrieben und das Entstehen von Büro-Vorstädten im EKZ-Versorgungsgebiet, wie an einer Pressekonferenz zu erfahren ist.
18. Das Hallenstadion in Zürich-Oerlikon feiert sein 50jähriges Bestehen. Am Festakt bezeichnet Bundesrat Ogi das Hallenstadion als einzigartige Begegnungsstätte, in der ein Geist der Toleranz und Lebensfreude herrsche. Seit der Eröffnung gingen dort an 3 900 Veranstaltungstagen rund 30 Millionen Personen ein und aus. Neben Dividenden flossen Stadt und Kanton Zürich in dieser Zeit rund 14 Millionen Franken an Billettsteuern zu.
21. Die Stadtpolizei Zürich stellt im laufenden Monat eine massive Zunahme von Sachbeschädigungen und Schmierereien fest. An Schaufensterscheiben, Autos, Bussen, Trams und Zügen ist ein Schaden von über 700 000 Franken zu beklagen. Hiefür seien nicht nur Gruppen, sondern auch Einzeltäter verantwortlich. – Währenddem die Freisinnig-Demokratische und die Schweizerische Volkspartei mehr Polizeischutz für die Bürger und eine konsequentere Verfolgung der Täter verlangen, fordert die Grüne Partei, die Ursachen dieser «sinnlosen Sachbeschädigungen» zu erforschen.
23. Auf der Autobahn bei Oberrieden ereignet sich bei dichtem Nebel eine Massenkarambolage, in die 17 Fahrzeuge verwickelt werden. Der Sachschaden beträgt rund 140 000 Franken.
26. Die Frauen müssen im Kanton Zürich weiterhin keinen Feuerwehrdienst leisten und somit auch keine Ersatzabgaben zahlen. In einer kantonalen Volksabstimmung stimmen 80 235 gegen diese Vorlage und 80 235 dafür. Angenommen wird eine Einzelinitiative, für Männer und Frauen gleich hohe Krankenkassenprämien zu erheben (76 656 Ja zu 49 971 Nein). Der Regierungsrat hatte dem Kantonsrat die Vorlage seinerzeit befürwortet, währenddem sie das Parlament dann aber dem Volk mit 71 zu 70 Stimmen zu Ablehnung empfohlen hatte. – Mit 352 918 Ja zu 129 585 Nein klar angenommen wird ein weiterer Kredit für Schnellbahnbauten in der Höhe von 235 Millionen Franken. – Die Stimmbeteiligung beträgt 67,8 Prozent.

27. Der Regierungsrat will den Stadtzürcher Platzspitz nicht räumen lassen. Eine allfällige Schliessung dieses Parkgeländes sei Sache der Stadt, wie auf eine kantonsrätliche Interpellation bekanntgegeben wird. Den Platzspitz zu räumen sei nach Meinung des Regierungsrates im übrigen nur gerechtfertigt, wenn Alternativen zur Verfügung stünden und den Drogensüchtigen, die sich auf dem Platzspitz aufhielten, an anderen Orten Aufenthaltsräume und Hilfsangebote zur Verfügung gestellt werden könnten. – Zahlreiche Parlamentarier nehmen an der heutigen Kantonsratssitzung das neue Anflugverfahren auf dem Flughafen Kloten in einer zweieinhalbstündigen Diskussion zum Anlass, ihrer Besorgnis über den stark wachsenden Flugverkehr und ihrem Misstrauen gegenüber den Flughafenverantwortlichen Ausdruck zu geben. Ein Postulat, das Nachtflugverbot strikt einzuhalten, wird mit überwältigender Mehrheit überwiesen.
29. Acht Unternehmen in der Stadt Zürich präsentieren der Öffentlichkeit ein ehrgeiziges Ziel: Mit einer Investition von rund 200 Millionen Franken in Energiesparmassnahmen wollen sie in den nächsten fünf Jahren ihren Strombedarfszuwachs weitgehend kompensieren. Die vorgesehenen Massnahmen erstrecken sich von der Optimierung der haustechnischen Anlagen über die Sanierung der Beleuchtungen, die Verbesserung von Kühlmaschinen, die Sanierung von Luftvorhängen, die Verbesserung der Gebäudehüllen bis zum Einbau von Wärmerückgewinnungsanlagen und zur Abwärmenutzung von Kältemaschinen.
30. Erziehungsdirektor Gilgen verleiht im Rathaus die kulturellen Auszeichnungen des Kantons Zürich. Der 79jährige Bühnenbildner, Maler, Ausstellungsgestalter und Architekt Roman Clemens erhält für sein Lebenswerk, das unter anderem die Mitwirkung an 125 Opern am Opernhaus umfasst, die Goldene Ehrenmedaille des Regierungsrates. Die Ehrengabe aus dem Kunstkredit geht an den 54jährigen Maler Pierre Haubensak. 19 Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilmer und -filmerinnen erhalten Beiträge aus dem Filmförderungskredit, insgesamt 87 000 Franken. Neben Produktionsbeiträgen und Defizitgarantien an 6 freie Tanzgruppen (insgesamt 45 000 Franken), 28 freie Theatergruppen (insgesamt 90 500 Franken) erhalten auch 20 Musiker und Musikerinnen Beiträge von insgesamt 67 000 Franken. Den Kompositionsauftrag des Kantons erhält die 32jährige Winterthurerin Regina Irman.
30. Die Betriebsfeuerwehr der Bundesbahnen, die städtische Berufsfeuerwehr und das Sanitätskorps üben an drei Abenden den Ernstfall im neuen Hirschengrabetunnel der Schnellbahn. Dieser könnte nach Risikoberechnungen alle 76 Jahre einmal eintreffen. So wird mit ineinanderverkeilten Bahnwaggons, einem stockfinsternen Tunnel, Rauch und umherliegenden verletzten Passagieren eine Katastrophe simuliert.

1. In der Zentralbibliothek Zürich wird eine über 500jährige drucktechnische Rarität entdeckt. Es handelt sich dabei um eine Inkunabel (Druck aus der Zeit vor 1500) aus dem Jahre 1481. Das in Zürich gedruckte Kalenderblatt für 1482 kam beim Restaurieren eines reparaturbedürftigen gotischen Bucheinbandes zum Vorschein. Dieser Kalender war bisher zititmässig belegt, jedoch in keinem Exemplar mehr vorhanden gewesen. Der Inhalt gibt einen Abschnitt über den Einfluss der Planeten und des Mondes auf das Leben der Menschen, Angaben mit den Regierungsjahren von Papst und Kaiser und die Bestimmung der beweglichen Fest- und Feiertage wieder.
3. Eine vermutlich durch Gas ausgelöste Explosion zerstört in Zürich ein ganzes Mehrfamilienhaus. Der Sachschaden liegt in Millionenhöhe, 17 betroffene Bewohner müssen andernorts untergebracht werden.
4. Mit 104 zu 30 Stimmen spricht der Kantonsrat für eine erste Erweiterungsetappe der Frachtanlagen und für die Sicherstellung des Bahnanschlusses Fracht auf dem Flughafen Kloten 9,35 Millionen Franken. Der Rat beschliesst im weiteren, den Flughafenausbau künftig an eine sogenannte Umweltbilanz zu koppeln.
4. Am heutigen Barbaratag, dem Ehrentag der Schutzpatronin der Mineure und Artilleristen, kann der 1982 gegründete Bergwerkverein Käpfnach in Horgen ein Bergwerkmuseum eröffnen. In Käpfnach wurde mit Unterbrüchen während 400 Jahren, letztmals bis 1947, immer wieder Braunkohle abgebaut. Vom einstigen 90 Kilometer langen Stollenlabyrinth sind heute wieder einige hundert Meter zugänglich, und das Publikum hat mittels einer wieder installierten Grubenbahn Gelegenheit, sie aufzusuchen. Das im ehemaligen Kohlenmagazin eingerichtete Museum zeigt alte Schriftstücke wie Rapportbücher, Abbaupläne und Fotografien sowie geologische Darstellungen und Schautafeln. Schliesslich sind auch fossile Zahn- und Kieferfragmente längst ausgestorbener Tiere zu sehen.
6. Am Technikum Winterthur zieht die Biotechnologie als neuer Fachbereich ein. Bei diesem einjährigen Nachdiplomstudium, wofür ein fünfjähriger Pilotversuch vorgesehen ist, handelt es sich um eine europäische Novität in der Ingenieurausbildung. Biotechnologie ist die Verbindung von Biologie und Chemie: Ihre Anwendung ist ausserordentlich breit. Sie reicht von der einfachen Lebensmittelherstellung (wie etwa dem Bier oder dem Käse) über Medikamente bis zu komplizierten Gen-Rekombinationen.
7. Der Kanton Zürich kann die Arbeiten für die zweite Etappe der Thursanierung zwischen Steinegg und Gütighausen wieder fortsetzen. Weil der Kanton weder Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes noch den Vorschriften über die Umweltverträglichkeitsprüfung zuwidergehandelt habe, lehnt das Bundesgericht eine Verwaltungsgerichtsbeschwerde des Rheinaubunds einstimmig ab.

8. «1. 9. 1939» heisst eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin, die im Landesmuseum zu sehen ist. Anhand von originalen Gegenständen und Dokumenten wird der Alltag im nationalsozialistischen Deutschland und im Zweiten Weltkrieg anschaulich gemacht. Gezeigt werden originale Gegenstände aus der Zeit zwischen 1933 und 1945: Fotos, Plakate, Zeitungen, Briefe, Zeichnungen, Ausweise, Filmausschnitte, Uniformen und – recht «eindrücklich» – riesigen orangen Fahnen mit Hakenkreuz.
9. Die Stadt Zürich zeichnet 28 Kulturschaffende aus den Bereichen Musik, Literatur und Tanz mit Preisen von über 300 000 Franken aus. Stadtpräsident Wagner unterstreicht in seiner Begrüssungsansprache die grosse Bedeutung des kulturellen Arbeitens für die Stadt Zürich. Die Stadt lebe im Spannungsfeld zwischen Einzel- und Allgemeininteressen, es herrsche eine Tendenz zur Vereinsamung und Anonymität vor. Umso wichtiger sei deshalb eine offene, freiheitliche Kulturpolitik, in der Begegnungen zwischen den verschiedenen sozialen Schichten möglich würden.
9. Zum zweiten Jahrestag des palästinensischen Aufstandes in israelisch besetzten Gebieten demonstrieren in Zürich – von starken Polizeikräften begleitet – 300 Personen. Auf Flugblättern und Transparenten solidarisieren sie sich mit der sogenannten «Intifada» und verurteilen Repressionen gegen jugendliche palästinensische Aufständische.
11. Gesundheitsdirektor Wiederkehr gibt im Kantonsrat die Antwort des Regierungsrates auf eine dringliche Interpellation, den Städtzürcher Platzspitz (Park beim Landesmuseum), wo sich viele obdachlose Drogenabhängige aufhalten, zu räumen, bekannt: Eine allfällige Räumung wäre Sache der Stadt Zürich. Eine Räumung wäre nur gerechtfertigt, wenn Alternativen zur Verfügung stünden und dezentrale Aufenthaltsräume sowie Hilfsangebote zur Verfügung gestellt werden könnten. Bei einer Verdrängung würden sich die Süchtigen nur neue Sammelplätze in der Umgebung suchen. Die erforderlichen Notschlafplätze bereitzustellen sei eine klassische Gemeindeaufgabe.
12. Das Bundesgericht erledigt den letzten Strafprozess gegen die Verantwortlichen des Unglücks von 1985 im Hallenbad Uster. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Architekten, der von den Zürcher Gerichten wegen Verletzung seiner Sorgfaltspflichten verurteilt worden war, wird abgewiesen. Beim Einsturz einer 215 Tonnen schweren Betondecke waren damals 12 Menschen getötet und 19 Personen verletzt oder in Lebensgefahr gebracht worden.
13. Die Volkswirtschaftsdirektion teilt den neusten Stand der Waldschädenerhebung mit. Der Anteil an geschädigten Bäumen liegt nun im Kanton Zürich bei 43 Prozent, 5 Prozent weniger als im Vorjahr. Der häufigste Zürcher Baum, die Fichte, zeigt Besserungstendenzen. Bei Föhren und Weisstannen dagegen hatten sich die Anteile an geschädigten Bäumen vergrössert. Unverändert zeigt sich der Gesund-

heitszustand der Buchen, der zweithäufigsten Baumart in unseren Wäldern. Insgesamt mussten 1989 bisher weniger absterbende oder tote Bäume gefällt werden.

14. Auf dem Dach eines Lagergebäudes nimmt die Stadt Zürich die derzeit grösste Solarzellen- bzw. Netzverbundanlage der Schweiz in Betrieb. Bei optimalem Wetter können 20 Kilowattstunden elektrische Leistung ins Netz eingespeist werden, bei stark bedecktem Himmel oder Regen zehnmal weniger. In vier 44 Meter und zwei 17 Meter langen Reihen wurden 432 Solarmodule aufgebaut, was 190 Quadratmetern Zellenfläche entspricht. Die ganze Anlage ist 70 Zentimeter hoch. Für die Stadt Zürich steht bei dieser Anlage – wie der Energiebeauftragte ausführt – nicht die Wirtschaftlichkeit der Anlage im Vordergrund. Die Stadt wolle und müsse die alternative Stromproduktion fördern, mit dem Bau der Demonstrationsanlage innovativ sein und der jungen, umweltgerechten Technologie einen Anreiz bieten.
15. Mit einem Postulat war der Regierungsrat eingeladen worden, die Schaffung eines zeitmässigen Parlamentsgebäudes zu prüfen. Die Regierung hält es nun in ihrem Bericht allerdings nicht für notwendig, ein neues Parlamentsgebäude zu bauen. Einem höchstens wünschbaren Projekt könne bei der angespannten Finanzlage keine Priorität eingeräumt werden. Das Rathaus sei eines der bedeutendsten und schönsten Baudenkmäler im Kanton. Es biete dem Ratsbetrieb «den ihm zukommenden würdevollen Rahmen». Zudem verfüge das Rathaus über eine ausgezeichnete zentrale und städtebaulich bedeutsame Lage. Es sei nicht möglich, alle wünschbaren technischen und betrieblichen Möglichkeiten einzubauen, ohne dass das Schutzobjekt darunter leiden würde. Falls besondere Hilfsmittel benötigt würden, könnte – wie auch schon praktiziert – der Ratsbetrieb in Räume der Universität oder der Eidgenössischen Technischen Hochschule verlegt werden.
15. Die als Bundesrätin zurückgetretene *Elisabeth Kopp* aus Zumikon veröffentlicht nach der Debatte der Eidgenössischen Räte über den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission eine persönliche Erklärung. Sie habe zu spät erkannt, dass sie Emotionen und Bewegungen ausgelöst hätte, die sie selber niemals erahnt habe.
18. Die Zukunft der Forschung sowie die Ernennung von vier Ehrendoktoren stehen im Mittelpunkt der Feier des 134. Gründungstages der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Freiheit und Forschung – das bedeutet für Ralf Hütter, Vizepräsident für den Bereich Forschung, auch die Freiheit, Gedanken zu diskutieren, unkonventionelle Wege vorzuschlagen und zu beschreiten. Wie jede andere Freiheit, müsse aber auch diese Freiheit verdient werden, und zwar mit Qualität, mit Rücksicht auf die Würde des Menschen und mit dem Schutz der Umwelt. Um die Qualität zu sichern, müsse das kreative Eigenhandeln unterstützt werden, etwa durch die Förderung der Gestaltungsfreiheit und durch die Verringerung administrativer Einschränkungen.
19. In der reformierten Kirche Uster tritt der abtretende Kommandant des Feldarmekorps 4, Oberstkorpskommandant Josef Feldmann, als Redner des diesjährigen

Ustertages auf. Mit dem Anlass wird alljährlich der Volksversammlung von 1830 gedacht, die einen wichtigen Anstoss gab, eine freiheitliche Staatsverfassung zu schaffen. – Der Redner setzt sich mit Schlagwörtern wie «Umweltschutz statt Zivilschutz» oder «mehr Rente statt Panzer» auseinander. Er komme zum Schluss, dass zwischen strategischer Sicherheit und dem Schutz vor ökologischen Gefahren Konkurrenzdenken fehl am Platz sei. Sicherheitspolitik erfordere ein ganz anderes Denken, «als das Bemühen, eine intakte Umwelt zu bewahren». Denn der «Kunst des geschickten Nichtgebrauchs der Gewalt» hätten es Europa und Nordamerika zu verdanken, dass sie seit 1945 von Krieg verschont geblieben seien.

19. Die Stadt Zürich ehrt den langjährigen Lokalredaktor und Filmkritiker der Neuen Zürcher Zeitung, *Martin Schlappner*, mit der Auszeichnung für kulturelle Verdienste. – Die Auszeichnung für allgemeine kulturelle Verdienste wird der St. Niklaus-Gesellschaft verliehen. Sie organisiert seit 40 Jahren Klausfeiern in Familien, Heimen, Spitälern und Krippen. Zudem laden die organisierten Niklause auch Kinder aus sozial benachteiligten Familien zu Ferienaufenthalten ein.
21. Ein Entscheid des Bundesgerichtes erlaubt der Schulgemeinde Urdorf, ein freiwilliges zehntes Schuljahr durchzuführen. Ein Stimmbürger hatte sich vergeblich gegen die Einführung eines solchen Zusatzjahres gewehrt. Mit dem vom Opponenten als nicht notwendig bezeichneten zehnten Schuljahr ist bereits im letzten August mit 16 Schülern begonnen worden.
28. Landauf landab finden dieser Tage Geld-, Kleider-, Lebensmittel- und andere Sammlungen für das krisengeschüttelte Rumänien statt. Viele Gemeinden transportieren die gespendeten Güter und Gerätschaften oder Fahrzeuge – wie beispielsweise Fällanden drei Krankenautos – selber nach Rumänien und verteilen sie dort direkt.
30. *Emil Brunner*, Professor für Systematische und Praktische Theologie an der Universität Zürich, wäre dieser Tage 100 Jahre alt geworden. Die Universität gedenkt dem mit einem Fakultätstag, der Kirchenrat mit einem Jubiläumstag und das kirchliche Altstadtforum mit einer Vortragsreihe. Das die Auseinandersetzung mit Brunner, der Dialog mit seinem Werk, lebendig geblieben ist, soll zudem mit einem Wissenschaftssymposium über «Theologische Wirtschaftsethik» unterstrichen werden.

Januar 1990

4. An der Florhofgasse 1 in Zürich wird zum hundertsten Geburtstag des deutschen Publizisten und Schriftstellers *Kurt Tucholsky* eine Gedenktafel enthüllt. Der Verstorbene hatte in seinen letzten Lebensjahren zeitweise in dieser Wohnung gelebt und sie bis zum Suizid 1935 im schwedischen Exil als Deckadresse benützt.

8. Im Zürcher Rathaus erinnert man sich mit einem Festakt an die Gründung des ostschweizerischen Feldarmeekorps 4 vor 50 Jahren. Das Korps wurde zu Beginn des Zweiten Weltkrieges auf Beschluss des Generals geschaffen und zählt heute rund 100'000 Wehrmänner.
10. Die Stadt Zürich verfügt neustens über ein einzigartiges, flächendeckendes Verkehrszählssystem. Dank dieser mit moderner Elektronik arbeitenden Verkehrsmessung mit 40 Messstellen ist es möglich, jederzeit die aktuelle Verkehrssituation auf einer bestimmten Strasse im Computer abzurufen. Die Stadtpolizei geht davon aus, dass das neue Zählssystem, das es in Form einer permanenten Echtzeiterfassung der Verkehrsströme sonst nirgends gibt, in Zukunft auch im Zusammenhang mit Verkehrsleitsystemen eine Rolle spielen wird.
11. In Uster ist die grösste Waldzusammenlegung im Kanton nach vier Jahren abgeschlossen worden. Damit konnte die seit 1985 geltende Schlagsperre aufgehoben werden. Ausgelöst wurde die Gesamtmelioration in Uster – die 1991 auch im Feld abgeschlossen werden soll – durch das Projekt der Autobahnumfahrung. Um den Nachholbedarf zu decken, dürften nun in den kommenden Jahren anstatt der durchschnittlichen 6 500 Kubikmeter jährlich rund 8 000 bis 9 000 Kubikmeter Holz jährlich geschlagen werden.
14. Der Horgner Bergweiher ist eines der wenigen Gewässer, dessen Eisdecke mit 9,5 Zentimetern Dicke zum Betreten freigegeben worden ist. So tummeln sich hunderte mit allerlei Gefährten, Hilfsmitteln oder auch zu Fuss auf dem Eis und bescheren Getränkehändlern, Würste- und Marronibratern am Ufer reissenden Absatz.
15. Mit 84 gegen 39 Stimmen lehnt der Kantonsrat eine Motion von Pfarrerin Renata Huonker von der Grünen Fraktion ab, beim Bund eine Standesinitiative einzureichen, das Saisonierstatut aufzuheben. Die Standesinitiative hätte verlangt, dass allen Saisoniers der Jahresaufenthalt ermöglicht und eine Amnestie für jene Angehörigen von Saisoniers gewährt würde, die sich bis anhin illegal in der Schweiz aufgehalten haben. Saisoniers ist es grundsätzlich verwehrt, Familienangehörige in die Schweiz nachkommen zu lassen, es sei denn zu blossen Besuchen. Für den Regierungsrat sprechen namhafte Gründe dafür, das Saisonierstatut beizubehalten: Neben wirtschaftlichen Gründen (Erwerbszweige mit jahreszeitlich abhängiger Beschäftigung) seien es vor allem auch staatspolitische. Die ausländische Wohnbevölkerung könnte um 300 000 bis 400 000 Personen ansteigen. Dies könnte nach Meinung des Regierungsrates fremdenfeindliche Strömungen verstärken und den sozialen Frieden gefährden.
17. An der 8. Jahresversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender an der Eidgenössischen Technischen Hochschule hält der Deutsche Bundespräsident *Richard Freiherr von Weizsäcker* eine einstündige Rede mit dem Titel «Europäische Tugenden in einer Zeit des Umbruchs». Am Ende des Zweiten Weltkrieges hätte Amerika die

Vormachtstellung in der Welt errungen; heute trete die machtpolitische Bedeutung der Waffensysteme hinter die Bedeutung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zurück. Das reichste Land der Erde benötige zur Finanzierung seines Haushaltdefizits eine riesige Kapitalzufuhr. Es zeige sich ein widersprüchliches Bild: Die Amerikaner seien nach wie vor die «Stärksten», aber ausserhalb ihrer eigenen Region nicht mehr die Hegemonialmacht. Ihr Jahrhundert gehe dem Ende entgegen. Die Weltordnung sei in Bewegung, und was sie für das neue Jahrhundert hervorbringe, bleibe offen. Dies gelte besonders für die Ausgestaltung Europas.

19. Die Fischerei- und Jagdverwaltung übergibt der Presse einen Bericht über den Zürichsee: Danach haben sich die intensiven Bemühungen im Gewässerschutz positiv auf das Fischleben ausgewirkt. Alle ursprünglichen Fischarten kommen noch vor. Die Belastung des Wassers durch Düngstoffe sei jedoch nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Die Fischerträge bewegen sich unterschiedlich und betragen im einzelnen: Seeforellen 2,27 Tonnen, Felchen 10,6 Tonnen, Albeli 2,4 Tonnen, Egli 30 Tonnen, Hechte 2,9 Tonnen und Schwalen 71 Tonnen.
22. Bevor der Bundesrat ein neues Gesetz oder einen wichtigen Erlass verabschiedet, lädt er die Kantone zur Vernehmlassung ein. Adressat ist im Kanton Zürich der Regierungsrat. Dieser teilt dem Bundesrat dann auch mit, was man von der Sache hält. Der Kantonsrat wird nicht beigezogen. Dies ändert sich auch in der Zukunft nicht. Eine Einzelinitiative, die ein Mitwirkungsrecht des Kantonsrates verlangte, scheiterte mit 59 von 60 nötigen Stimmen knapp.
24. In Winterthur werden erstmals in der Schweiz Tempo-30-Zonen für den motorisierten Strassenverkehr in Wohnquartieren eingeführt. Die Winterthurer Behörden rechnen, im Laufe der Jahre bis zu 15 Wohnquartiere für Tempo-30 zu bezeichnen.
29. Der Kantonsrat diskutiert sechs Stunden lang über die Wohn- und Bodenpolitik. Während dieser Zeit behandelt er 8 von 25 Vorstössen, unterstützt aber mit den genau nötigen 60 Stimmen lediglich eine Behördeninitiative des Stadtzürcher Gemeinderates. Diese beinhaltet ein Enteignungsrecht für leerstehenden Wohnraum und eine Bewilligungspflicht, um preisgünstige Miet- und Eigentumswohnungen umwandeln oder eine Zweitwohnung nutzen zu können.

Februar 1990

4. Im Kanton Zürich wird vielerorts eine erste Serie von Kommunalwahlen abgehalten. Nebst üblichen Gewinnen und Verlusten ragen namentlich die Stadt- und Gemeinderatswahlen von Dübendorf und Wädenswil heraus. Währenddem in Dübendorf mit einem neugewählten 75jährigen parteilosen ehemaligen Wirt nun der älteste Stadtrat im Kanton amtet, ist es in Wädenswil in der Person eines 25jährigen Studenten als Vertreter des Landesrings der Unabhängigen der Jüngste.

5. Geldspielautomaten sollen künftig mit einer Pauschalsteuer von 2,5 Prozent der durchschnittlichen Einwürfe belegt werden. An diesem Steuersatz hält der Kantonsrat fest, indem er einen Rückkommensantrag der Schweizerischen Volkspartei für eine Steuer von 1,5 Prozent mit 88 zu 72 Stimmen ablehnt. – Bei der Fortsetzung der Debatte zur Wohn- und Bodenpolitik behandelt der Rat 6 weitere Vorstösse, welche allesamt verworfen werden. Hierunter befanden sich namentlich Forderungen, im Rahmen der Raumplanung die heutige Trennung von Wohn- und Arbeitsplätzen zu überwinden um damit die Pendlerfahrten zu vermindern.
12. In Üetikon am See gelangen über eine defekte Leitung in der Chemischen Fabrik Üetikon, der ältesten Chemiefabrik im Kanton, 14 000 Liter Aluminiumsulfat in den Zürichsee. Das Unglück bleibt ohne Folgen.
13. Mit einem «Trauermarsch» durch die Innenstadt demonstrieren in Zürich 500 Personen gegen den Abbruch des «Tors zu Aussersihl». Die so bezeichneten Häuser sollen nun geschleift werden. Nach zehnjährigen Auseinandersetzungen weichen sie einer Grossüberbauung.
14. Von einer breiteren Öffentlichkeit nahezu unbemerkt feiern in Zürich 1 000 Tamilen aus der ganzen Schweiz ihr traditionelles hinduistisches Erntedankfest. Höhepunkt des religiösen «Thai Pougäl» bildet die zweistündige Ansprache eines der höchsten und angesehensten Hindu-Priesters. Der 83jährige ist für dieses Fest eigens aus Indien angereist. – Die siebenstündige Feier verläuft ohne Zwischenfälle.
14. An einer Pressekonferenz orientieren Polizeistellen, dass im vergangenen Jahr im Kanton Zürich 70 Personen, 17 mehr als ein Jahr zuvor, an Drogen starben. Dies entspricht gesamtschweizerisch einem Drittel. Zur Entwicklung der Drogenkriminalität sei zu bemerken, dass Kokain immer wichtiger werde, währenddem das Heroin an Bedeutung verliere. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 37 Kilogramm Heroin (Vorjahr 53,6 Kilogramm), 133 Kilogramm Kokain (Vorjahr 38,7 Kilogramm), 234 Kilogramm Marihuana/Haschisch (Vorjahr 155 Kilogramm) und 8 Dosen LSD (Vorjahr 2'583 Dosen) beschlagnahmt, wovon der grösste Teil im Flughafen Kloten.
15. Bei Altikon tritt wieder einmal die Thur über die Ufer. Obwohl die Dämme nach einer regenreichen Woche ihre Funktion erfüllen, haben sich die Hofbewohner der Talebene auf eine Evakuierung vorbereitet. Gegenwärtig fliessen jede Sekunde 750 Kubikmeter Wasser rheinwärts, währenddem es sonst im Mittel 47 Kubikmeter sind. Der Wasserstand liegt über 5 Meter über dem Normalstand. – Die Schwemmschäden halten sich in Grenzen.
15. Die zur Sibra-Gruppe gehörende Cardinal-Brauerei Wädenswil gibt bekannt, dass sie das Brauen von «gewöhnlichem Bier» auf Ende September 1990 einstellen wird. Es sollen dann nur noch einige Spezialbiere gebraut werden. Ausserdem soll ein Vertriebs- und Verteilzentrum für die Sibra-Getränke eingerichtet werden. Von den

rund 100 Mitarbeitern verliert fast ein Drittel den Arbeitsplatz. Als älteste Brauerei im Kanton wurde das Unternehmen 1826 gegründet. Bis 1970 florierte es unter dem Namen «Brauerei Wädenswil» als selbständige Familiengesellschaft. Als Firmensignet fungierte bis dahin das bald 100jährige Schifflein «Gambrinus», mit dem – ein Unikum – während Jahrzehnten auf dem Seeweg Bier nach Zürich transportiert wurde. In der Region und bis zuletzt in Wädenswil nahmen Pferdefuhrwerke die Transportaufgabe wahr.

19. Der Kantonsrat setzt die «Sondersession» zur Wohn- und Bodenpolitik fort und behandelt 25 Vorstösse. Von diesen können 3 eine Mehrheit auf sich ziehen: Oppositionslos die Aufhebung oder Einschränkung des Abzugs für den sogenannten «Gesamtbetriebsverlust» bei der Ermittlung des steuerbaren Grundstückgewinns. Mit 67 gegen 52 Stimmen überwiesen wird das Postulat, den Unterstützungsabzug bei der Festsetzung des Eigenmietwerts aufzuheben. Mit 68 Ja gegen 61 Nein gutgeheissen wird schliesslich das Postulat, dass der Kanton ein Projekt vorlegen soll, dass ausserhalb der Stadt Zürich sowohl Wohnraum wie auch Raum für die kantonale Verwaltung geschaffen wird. – Der Kantonsrat beschäftigte sich nun während dreier Monate mit diesen Themata und nahm dabei 124 Wortmeldungen entgegen.
19. Das Bezirksgericht Zürich spricht 75 Angeklagte, worunter alt Bundesrat Chevalaz, alt Staatssekretär Probst, die Schauspielerin Elsie Attenhofer und als «Drahtzieher» den Berner Geschichtspräsidenten Walther Hofer, vom Vorwurf der Ehrverletzung frei. Sie hatten den 1961 verstorbenen Zürcher Rechtsanwalt *Wilhelm Frick* in einer Protesterklärung als «bekanntem Rechtsextremisten» bezeichnet.
23. Der Regierungsrat hofft, dass ab 1997 die Reisezeit mit dem Zug zwischen Zürich und Paris weniger als vier Stunden beträgt. Er unterstützt weiterhin das Projekt «TGV-Est». Dieses habe immer noch die besten Realisierungschancen, erklärt die Kantonsregierung auf eine Anfrage aus dem Kantonsrat. Das Projekt «TGV-Est» führt über Strassburg und erschliesst das Einzugsgebiet Reims, Metz, Nancy, Luxemburg, Saarbrücken und weitere Teile Deutschlands. Damit ist nach Meinung des Regierungsrates ein hinreichendes Interesse von Frankreich selbst gegeben. Bei Varianten, die den direktesten Weg zwischen Basel und Paris anstreben, sei dies nicht der Fall.
23. Das Zivilstandsamt der Stadt Zürich hat noch nie so viele Todesfälle im Laufe eines Monats registriert, wie im vergangenen Januar: 546 Personen, 186 mehr als in der Vorjahresperiode. Der Grund liegt in der epidemieartigen Grippewelle, welche Zürich zu Beginn des Jahres erfasste. Unter den Verstorbenen befinden sich hauptsächlich Chronischkranke oder Personen, welche bereits an einer schweren Krankheit gelitten hatten. 71 Prozent der Todesfälle betrafen Personen, welche über 75 Jahre alt gewesen waren.
23. Das Bundesstrafgericht in Lausanne spricht die Zürcher alt Bundesrätin Elisabeth Kopp und eine ehemalige Mitarbeiterin von der Verletzung des Amtsgeheimnisses

frei. Schuldig gesprochen wird hingegen eine weitere ehemalige Mitarbeiterin. Sie wird jedoch nicht bestraft, weil sie sich in einem Rechtsirrtum befunden hatte. – Bundesrätin Kopp war seinerzeit wegen der Folgen eines Telefongesprächs an ihren Gatten zurückgetreten.

24. Wie alljährlich versammeln sich heute Mitglieder des Zürcher Jagdschutzvereins in Kloten zum kantonalen Jägertag. Die Jäger bejagen zwar Freiwild, erfüllen jedoch zugleich einen staatlichen Hegeauftrag. Der Verein beschäftigt sich seit Jahren mit der Verlärmung und Übernutzung des Waldes, wodurch das Wild immer stärker unter Stress gerät. Die Jäger appellieren deshalb dringender als bisher an die Waldbesitzer, die Verantwortung für die tierische und pflanzliche Umwelt über das blosses Eigeninteresse zu stellen. Das Recht, sich im Wald zu betätigen, stehe zwar allen zu. Wenn dieses Recht jedoch zu blindem Egoismus auswachse, würden die Daseinsrechte der Natur beschnitten. Am Ende würden dann wieder Gesetze und Verbote drohen.
25. Die vergangene Woche bescherte ganz Mitteleuropa Temperaturen von bis zu 18 Grad und einen Mittelwert von 10 Grad. Die ist, wie die Schweizerische Meteorologische Anstalt verlauten lässt, ausserordentlich und normalerweise erst Ende April oder Anfang Mai üblich.
26. Als Folge eines sozialdemokratischen Postulates, welches der Kantonsrat heute unterstützt, weist der Erste Staatsanwalt die Bezirksanwälte an, beim Einholen von Auskünften zur Person von Angeschuldigten zurückhaltender zu sein. Der kantonsrätliche Postulant hatte angeführt, bei Auskünften und Informationen, welche Untersuchungsbehörden bei Gemeinden anforderten, bestehe keine Gewähr des Staatsschutzes und sei dadurch ein Risiko für die Persönlichkeitsrechte des bzw. der Angeschuldigten.
26. + 27. Gewaltige Stürme beschädigen im Kanton Zürich über 1000 Gebäude, knicken und entwurzeln ungezählte Bäume, bewirken Stromausfälle und unterbrechen die Eisenbahnlinie Bülach/Eglisau. Die Schäden erreichen gesamtschweizerisch Dutzende von Millionen Franken. Auf dem Oberalppass wird gar ein Zug aus den Schienen gehoben, und auf dem Grosse St. Bernhard wird mit 269 Stundenkilometer Windgeschwindigkeit für die Schweiz ein absoluter Rekord gemessen. 6 Menschen – wovon 2 im Kanton Zürich – verlieren ihr Leben.
27. Die Zürcher Stadtpolizei wird ermächtigt, gegen Obdachlose in der unterirdischen «Shop-Ville» beim Hauptbahnhof vorzugehen. Gemäss Pressemitteilung werden dort fortan «keine Musikanten, Bettler und Schlafgänger mehr geduldet». Dem soll mit verstärkter Polizeipräsenz und Privatpolizisten Nachachtung verschafft werden. Der Stadtrat begründet seinen Beschluss mit der Feststellung, es seien täglich ungezählte Reklamationen eingegangen. Seit einiger Zeit hätten bis zu 30 Obdachlose rund um die Uhr diese Ladenpassage belagert. Vermehrt seien auch Körperverletzungen, Schlägereien, Raubüberfälle und Entreisssdiebstähle zu beklagen gewesen.

1. Die kantonale Informationsstelle veröffentlicht die Staatsrechnung 1989. Sie schliesst in der Laufenden Rechnung nicht wie veranschlagt mit einem Rückschlag von 91 Millionen Franken, sondern mit einem Ertragsüberschuss von 64 Millionen Franken ab. Die um 155 Millionen besser abschliessende Rechnung weist einen Aufwand von 7,331 Milliarden Franken und einen Ertrag von 7,395 Milliarden Franken aus. In der Investitionsrechnung ergeben sich Bruttoinvestitionen von 926 Millionen Franken und Investitionseinnahmen von 153 Millionen Franken, was Nettoinvestitionen von 773 Millionen Franken ergibt. Im Vergleich zum Voranschlag sind 89 Millionen Franken oder 8,8 Prozent weniger Investitionskredite beansprucht worden, was in erster Linie auf Bauverzögerungen zurückzuführen ist.
1. Die Kantonspolizei und die Stadtpolizei Zürich gewähren Einsicht in jene Staatsschutzakten, die sie nicht an die Bundesanwaltschaft weitergeleitet haben. Nach dem 30. April 1990 ist vorgesehen, alle rein kantonalen und städtischen Fichen und Akten zu vernichten. Sowohl der Regierungsrat wie auch der Zürcher Stadtrat haben entsprechende Beschlüsse gefasst. Die Kantonspolizei verfügt – so Polizeidirektor Hofmann – über 75 000 Fichen. In den kommenden Wochen sollten rund 10 000 Personen ein Einsichtsrecht beantragen.
4. Bei den Zürcher Stadtratswahlen werden alle 7 wiederkandidierenden Stadträte gewählt, wobei Stadtpräsident Wagner die Wiederwahl lediglich mit 3 100 Stimmen Vorsprung auf die Grüne Kandidatin Monika Stocker auf dem neunten Platz schafft. Neu ziehen die beiden Sozialdemokraten Josef Estermann auf dem vierten und Robert Neukomm auf dem sechsten Platz in die Exekutive der grössten Schweizer Stadt ein. Das Gremium ist damit von einer «rot/grünen» Mehrheit geprägt, zählen doch zu diesem Lager auch Willy Küng von der Christlichdemokratischen Volkspartei sowie Ruedi Aeschbacher von der Evangelischen Volkspartei. – Bei der Wahl um das Stadtpräsidium verfehlen sowohl der amtierende Stadtpräsident Wagner (44 666 Stimmen) wie auch Josef Estermann (50 255 Stimmen) das absolute Mehr von 54 654 Stimmen. – Auch im Gemeinderat, der Legislative, bildet sich für die nächsten vier Jahre mit 17 Sitzgewinnen eine «rot/grüne» Mehrheit. Die Sozialdemokraten gewinnen 8 Sitze und stellen nun mit 47 Sitzen die grösste Fraktion. Die Freisinnig-Demokraten erreichen 25 Sitze (bisher 27), die Christlich-Demokraten 12 Sitze (bisher 17), die Grünen 10 Sitze (bisher 5), der Landesring 8 Sitze (bisher 11), die Schweizerische Volkspartei 7 Sitze (bisher 6), die Nationale Aktion 5 Sitze (bisher 11), die Evangelische Volkspartei 4 Sitze (bisher 6), das «Bündnis Züri 1990» 4 Sitze (bisher 3 von den Progressiven Organisationen gehaltene) und schliesslich «Frauen macht Politik» neu mit 3 Sitzen.
5. Das Statistische Amt hat ermittelt, dass die Wohnbevölkerung des Kantons Zürich 1989 um 5 422 Personen oder 0,5 Prozent auf 1 145 522 Menschen angewachsen ist. Im Bezirk (zugleich Stadt) Zürich sank die Bevölkerungszahl auf 346 678 Personen, ebenso ist im Bezirk Meilen ein Bevölkerungsrückgang um 108 Personen festzustellen.

len. In allen anderen 10 Bezirken stieg die Wohnbevölkerung an, wovon mit 1 128 Personen mehr am meisten im Bezirk Uster.

5. Nach 30 Voten beschliesst der Kantonsrat quer durch alle Parteien mit 85 zu 52 Stimmen, das Lang-Gymnasium nicht auf 6 bzw. das Kurz-Gymnasium auf 4 Jahre zu verkürzen. Die Kürzungen hätten je 4 Monate ausgemacht und wären ein Punkt des neuen Unterrichtsgesetzes gewesen. Die Frage der Unterrichtsdauer war wegen der Verschiebung des Schuljahresbeginnes vom Frühling auf den Spätsommer aktuell geworden. Die Befürworter einer Verlängerung hatten argumentiert, die betroffenen Schüler und Lehrer möchten im Unterricht das Musische sowie besondere Unterrichtsformen wie Fachwochen, Wahlfachsystem usw. im heutigen Umfang beibehalten. Die Allgemein- und Persönlichkeitsbildung sei wichtig, ausserdem erwarte die Öffentlichkeit von den Mittelschulen zunehmend mehr. Demgegenüber hatten die Gegner eingewendet, unsere Hochschulabsolventen seien im internationalen Vergleich heute schon eher zu alt, was der europäischen Integration hinderlich sei.
6. Das Amt für Technische Anlagen und Lufthygiene (ATAL) orientiert, dass gemäss vier Messstationen in Wallisellen, Zürich-Schwamendingen, Opfikon und auf dem Bachtel-Aussichtsturm 1989 erheblich höhere Ozonbelastungen als in den Vorjahren ausgemacht wurden. Auch die Grenzwerte beim Stickstoffdioxid seien in stadtnahen Gebieten immer noch deutlich überschritten. Bezüglich Ozon, kommentiert das ATAL, müssten die Kohlenwasserstoffemissionen rigoros eingeschränkt werden. Dass sich beim Stickstoffdioxid trotz Überschreitung ein rückläufiger Trend abzeichne, sei mindestens teilweise auf den wachsenden Anteil an Katalysatorautos zurückzuführen (von 28 Prozent 1988 auf 36 Prozent 1989).
6. Die seit 1972 zur Pelikan-Gruppe gehörende und seit 1919 in Egg ansässige Franz Büttner AG will bis 1991 stufenweise 240 von derzeit 750 Arbeitsplätzen abbauen. 1986 wurden noch 1 200 Arbeitnehmer und -nehmerinnen beschäftigt. Die Produktion von Tonern, Tinten und Ähnlichem soll in Egg verbleiben, währenddem andere Büroartikel dereinst in Schottland produziert würden. Dem dortigen Personal sei, wie ein Firmensprecher hiezu bemerkt, weniger als die Hälfte der Schweizer Löhne zu zahlen.
7. Der Rückgang im Wohnungsbau des Kantons Zürich, der 1985 (7 069) einsetzte und seither kontinuierlich anhält, hat sich 1989 abgeschwächt, wie das Statistische Amt zu berichten weiss. Es wurden noch 5 017 Wohnungen, 177 weniger als im Vorjahr, gebaut. Abgesehen von Zürich und Winterthur entstanden in 4 Gemeinden mehr als 100 Wohnungen: Dübendorf (209), Regensdorf (188), Dietikon (115) und Schwerzenbach (114). In 6 von 12 Bezirken ging die Wohnbautätigkeit zurück, am stärksten im Bezirk Hinwil (minus 37 Prozent). Insgesamt bestanden im Kanton Zürich 1989 525 114 Wohnungen.
9. Nach jahrelangem Verhandeln haben sich der Erziehungsrat sowie die reformierte und die katholische Kirche auf ein neues Konzept für die religiöse Erziehung an der

Oberstufe geeinigt. Der Religionsunterricht wird an der Schule nicht mehr nach Konfessionen getrennt, sondern für alle Schüler ökumenisch erteilt. Die Schule stellt darüber hinaus freie Halbtage zur Verfügung, an denen die Kirchen konfessionell getrennten Unterricht zusätzlich durchführen können. – Allgemein wird der konfessionell-kooperative Unterricht als die letzte Chance betrachtet, den Religionsunterricht an der Volksschule überhaupt noch aufrechtzuerhalten.

10. Dem Zürcher Naturschutzbund (ZNB) ist es gelungen, statt direkt Riedland zu kaufen, zuerst Kulturland im Wädenswilerberg zu erwerben und dieses dann gegen eine grössere Naturschutzparzelle (20 500 Quadratmeter) im Chrutzelenmoos, dem Grenzgebiet von Hirzel, Horgen und Wädenswil, zu tauschen. Auch in Schönenberg kam der ZNB auf gleiche Weise zu einer wertvollen Naturlandschaft. Der ZNB und der Schweizerische Bund für Naturschutz besitzen heute im Kanton Zürich 20 Reservate mit einer Gesamtfläche von 1,3 Quadratkilometern.
12. Der Kantonsrat erteilt mit 86 gegen 1 Stimme seiner Geschäftsprüfungskommission den Auftrag, den Staatsschutz gründlich zu überprüfen. Die Forderung, alle Fichen den Betroffenen ungefragt herauszugeben, wird hingegen abgelehnt. Verworfen wird auch eine Einzelinitiative, das Autofahren zu verbieten, wenn die Kurzzeit-Grenzwerte beim Stickstoffdioxid erreicht werden.
13. Im Zürcher Zollfreilager wird der Diebstahl eines vor drei Monaten eingelagerten Ölgemäldes des holländischen Malers Vincent van Gogh entdeckt. Das Bild besitzt einen Wert von 2,5 Millionen Franken. Da der Tresor keine Spuren aufweist, geht die Polizei davon aus, dass die Täterschaft über Insiderwissen und Nachschlüssel verfügte.
14. Das Verwaltungsgericht stellt fest, dass im Kanton Zürich keine Feuerwehrabgaben mehr erhoben werden dürfen, weil sie dem in der Bundesverfassung verankerten Grundsatz der Gleichheit von Mann und Frau widersprechen. Das Bundesgericht hatte bereits 1986 bzw. ebenfalls das Verwaltungsgericht 1988 festgehalten, dass im Feuerwehrewesen Männer und Frauen gleich zu behandeln seien. Dem wollte die Regierung mit einer Ausdehnung der Feuerwehrepflicht auf die Frauen Rechnung tragen, was aber in einer Volksabstimmung im November 1989 abgelehnt worden war. Männer entrichteten bisher zwischen dem 21. und dem 50. Altersjahr – je nach Ehestand – maximal 300 bis 400 Franken an jährlichen Abgaben, was den Gemeinden gesamthaft rund 50 Millionen Franken einbrachte. Es steht nun die Feuerwehrrfinanzierung aus allgemeinen Staatsmitteln im Vordergrund. – Ob die Gemeinden ihre gegenwärtig teilweise hohen Mannschaftsbestände werden halten können, bleibt ungewiss.
15. Das Bundesgericht heisst die staatsrechtliche Beschwerde eines Zürchers teilweise gut. Der Beschwerdeführer war, nachdem die Untersuchungshaft aufgehoben worden war, ohne richterlichen Entscheid in eine Klinik eingewiesen worden, um dort eine stationäre Behandlung zu absolvieren. Der Kanton Zürich habe dafür zu sor-

gen, dass die Rechtmässigkeit des Freiheitsentzugs unverzüglich in einem richterlichen Verfahren gemäss europäischer Menschenrechtskonvention überprüft werde. Die Einweisungsverfügung hebt das Bundesgericht jedoch nicht auf.

15. Der Regierungsrat hat einen Bericht auf ein kantonsrätliches Postulat, das finanzielle Ausmass an Umweltschäden zu quantifizieren, ausgearbeitet. Hierin lässt die Kantonsregierung verlauten, man könne die Vermeidung und Behebung von Umweltschäden nur schwerlich ausrechnen. In manchen Bereichen fehle es schlichtweg an Unterlagen. Für Lärmschutz an lauten Strassen seien in den nächsten 15 Jahren 300 bis 600 Millionen Franken einzusetzen. Für die Luftsanierung sei von jährlich etwa 74 Millionen Franken auszugehen. Eine Grobschätzung der Schäden, die Luftschadstoffe im Kanton jährlich anrichteten, komme auf folgende Zahlen: 5 bis 50 Millionen Franken im Bereich der menschlichen Gesundheit, 100 bis 200 Millionen Franken in Landwirtschaft und Gartenbau, 15 bis 30 Millionen Franken im Wald und auf mehrere hundert Millionen Franken an Gebrauchs- und Kulturgütern. Die jährlichen Kosten des Gewässerschutzes werden auf etwa 400 Millionen Franken geschätzt. Die Abfallbewirtschaftung rechnet über längere Zeit alleine für Investitionen an Kehrichtverbrennungsanlagen mit 50 Millionen Franken jährlich. – Gesamthaft rechnet der Bericht jährliche Aufwendungen von über einer Milliarde Franken vor.
15. Thomas Wagner erklärt seinen Rücktritt als Zürcher Stadtpräsident. Er hatte im ersten Wahlgang mit 44 666 Stimmen hinter dem ebenfalls das absolute Mehr verfehlenden Josef Estermann (50 255 Stimmen) den zweiten Platz belegt. Wagner begründet seinen Entscheid «mit einer neuen Lagebeurteilung der politischen Situation und mit einer Diffamierungskampagne gewisser Medien».
16. Der Zürcher Vogelschutzverband informiert über seine Aktivitäten. Der Verband zähle heute 20 000 Mitglieder in 120 Ortssektionen. Hierunter befinden sich 1 000 Fachleute wie Biologen, Landschaftsarchitekten, Juristen usw. Vor 15 Jahren sei begonnen worden, Inventare anzulegen, wo welche Vögel und wieviele davon lebten. Seit 1985 hatten 140 Mitarbeiter während dreier Jahre auf einer Fläche von 1 729 Quadratkilometern 8 000 Stunden lang Beobachtungen gemacht, 12 000 Kilometer zu Fuss zurückgelegt und dabei «jeden Vogel gezählt». Im Kanton Zürich gebe es noch 135 Brutvogelarten. 45 Arten seien besonders gefährdet. Aus dem Inventar entstehe nun ein Zürcher Brutvogelatlas.
16. 1989 sind im Kanton Zürich 16 940 Einbruchdiebstähle (Vorjahr 16 271) registriert worden. Fast die Hälfte davon, 8 160, betrafen die Stadt Zürich.
21. Die Vereinigte Bundesversammlung wählt auf Vorschlag der Christlichdemokratischen Volkspartei den aus Muotathal stammenden Ustermer Bezirksgerichtspräsidenten *Gerold Betschart* zum Bundesrichter.

22. Das Kunsthaus Zürich erhält die Altartafel «Johannes der Täufer und Maria mit dem Jesuskind» von Hans Leu dem Jüngeren aus dem Jahre 1521 geschenkt. Leu ist einer der bedeutendsten Zürcher Maler aus der Zeit unmittelbar vor der Reformation. Das Bild gehört zu den nur gerade fünf Ölgemälden des Künstlers, von denen bekannt ist, dass sie den Bildersturm von 1523 überstanden haben. Mit Leu sind nun alle wichtigen Schweizer Maler der Spätgotik im Kunsthaus vertreten. Die Zürcher Kantonalbank hatte das Bild für 325 000 Franken von einer Zürcher Galerie erworben und nun dem Kunsthaus geschenkt.
22. Eine sechste Primarklasse aus Hettlingen gewinnt den diesjährigen Hauptpreis für Jugendnaturschutz des Zürcher Bundes für Naturschutz in der Kategorie Biotoppflege. Der Preis besteht in Form eines zweckgebundenen Gutscheins für Werkzeuge und Pflegeaufwand in der Höhe von 2 000 Franken. Die Schüler hatten sich einer 100 Aaren grossen und vor mindestens 50 Jahren aufgegebenen Kiesgrube, welche schon bisher als Schulbiotop diente, jedoch völlig verbuscht war, angenommen: sie lichteten das Gelände aus und versorgten die fast verlandeten Tümpel und Weiher wieder mit genügend Grundwasseraufstoss. Es wurde gebaggert und gejätet, damit Nass- und Trockenstandorte künftig ihre biologische Aufgabe erfüllen können. Ein Netz von Pfaden mit handgemalten Schildern erlaubt Naturkundeunterricht ohne allzu grosse Naturstörung und eine topografische Aufnahme des Geländes bildet nun die Grundlage für Bestandesaufnahmen und Kartierungen der vorhandenen Lebensgemeinschaften.
23. Hunderte verfolgen in der Abenddämmerung auf dem Gelände der Universität Zürich-Irchel das dritte Stadtzürcher Fledermausfliegen. 121 Flattertiere, welche durch die Pflegestation der Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse mit Sitz am Zoologischen Museum der Universität Zürich überwintert wurden, werden in die Freiheit entlassen. Sie fliegen nun nach Osteuropa und werden zur Herbstzeit wieder in der Schweiz zurück erwartet, um hier in hohlen Bäumen, Scheiterbeigen oder Rolladenkästen den Winterschlaf zu verbringen.
29. Die Römisch-katholische Synode des Kantons Zürich diskutiert, wie das kirchliche und religiöse Leben gefördert werden könnte. Die Debatte geht auf ein Postulat zurück, wie der steigende Mitgliederschwund der Kirche, die abnehmende Sonntagsheiligung, die rückläufige Beteiligung am Gemeindeleben und der Zerfall christlicher Werte aufgehalten werden könnte. Die Zentralkommission berichtet nun, es gebe keine einfachen Rezepte und Massnahmen, der in breiten Kreisen anzutreffenden und weiterschreitenden Gleichgültigkeit in religiösen und kirchlichen Belangen zu begegnen. Es müssten aber «neue verheissungsvolle Formen kirchlichen und religiösen Lebens und Glaubens» gefördert werden. Dabei gehe es nicht darum, alte Zustände wieder herzustellen. Das Ziel sei vielmehr, dass die Menschen von heute und morgen die Kirche weiterhin lebendig und hilfreich erfahren könnten. Die Kirche müsse darum aufmerksam werden für Verengungen und Einseitigkeiten innerhalb der traditionellen Praxis; die Kirche müsse ferner zu Reformen anregen, die sich auf das Evangelium zurückbesinnen.